hol. spec.
142

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334718074/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ex Libris Joannis Wolleri

à Borrichovien.

à Gnoso Dño Paulo Wolfero amiculo
Doctore medicinæ ao 1656 in Decembri
amoris ergo transmissus
Nunc ex Libris Jacobi Reinwald,
Capel. Wrmdf
Rime Adalb. Grzymata
mpp
Morbi spec. 104

Pest-Regiement

Darinn

Wie sich ein jeder Arm und Reich / in den Städten und auff dem Lande bey jetzt grassierender Pest-Zeit / nechst Göttlichem Beystand / so wol im præserviren **als** curiren **verhalten sol / kürtzlich berichtet wird /**

Welches im Jahr 1639.

Auff gnädigsten Befehl Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg &c. &c.

Nomine & consensu Amplissimæ Facultatis Medicæ

verfertiget durch

DANIELEM BECKHERUM,

Med. D. Profess. Primar. **Königl. auch Churfürstl. Preuß. Hoff Med. und der Stadt Kneiphoff** Physicum ordinarium.

Anjetzo aber wegen mangel der Exemplarien, und grassierender Seuche auff vieler Begehren wieder auffgeleget worden.

Königsberg /

Gedruckt und verleget durch Johann Reusner / Churfl. und Academ: Buchdrucker / ANNO 1653.

Psalm 91. v. 8. &c.

DEr HErr ist deine Zuversicht / der Höheste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Vbels begegnen / und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen. Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen / daß sie dich auff den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest.

Günstiger lieber Leser.

ES hat der gerechte GOtt etliche Jahr nach einander unser liebes Vaterland mit vielen hitzigen beschwer- und gefährlichen Fiebern heimgesucht/ daß auch viel/ sonderlich im verflossenen Jahre dadurch sind aufgerieben worden: Nachdem sich nun dieselbe ziemlich jetziger Zeit gestillet/ so hebet durch Gottes Verhängniß eine geschwindere uñ giftigere Krankheit an/ welche auch in etlichen Stunden bey nicht wenigen/ das garaus gemacht: Nun ist wol nicht nöthig/ daß man anjetzo viel grübelns und disputirens machen will/ ob es die Pest sey/ oder eine andere frembde gifftige Kranckheit/ denn der Augenschein leider Gottes es gar zu wahr machet/ deñ nicht allein die Leute geschwind angesteckt/ und mit der Pestilentzischen Seuche beleget werden/ sondern auch ehe sie recht Raht suchen können/ plötzlich dahin gehen: dazu sind auch hin und wieder Pestilentzische Drüse/ wie auch gifftige Blattern und Carfunckel vermercket worden. Weil man nun dessen gewiß ist/ daß der Anfang der Pest (GOtt wolle es dabey bewenden lassen/ und aus Gnaden dem Würg Engel gebieten/ daß er sein Schwerd wieder einstecke) verhanden/ als sol ein jeder Haus Vater darauff bedacht seyn/ wie er/ nechst Göttlichem Beystand/ sich und die Seinigen wol in acht nehme/ und vor der schleichenden und anklebenden Seuche wol und in der Zeit bewahren möge. Man achtet aber unnötig durch einen sonderlichen Tractat deßwegen Erinnerung zu thun:

alldieweil vor diesem so wol im Jahr 1620. als auch 1639. ausführlich deßwegen Bericht geschehen: Weil man aber vermercket / daß wenig Exemplaria derselben verhanden / als hat man vor nöthig geacht / das letzte wieder in den Druck zu geben; damit in der Zeit der Noht / man daraus erlernen möge / was bey der jetzigen Zeit zu thun sey. Der günstige Leser wolle es gebrauchen zu seiner und der seinigen Nutz und Frommen:

Der Barmhertzige und Gnedige GOtt nehme jhn und uns alle in seinen Schutz und Schirm / wende durch sein Heil. Engel alles schleichende Vbel ab von uns und all die Vnsrigen / und erhalte uns bey gutter Gesundheit / nach seinem Väterlichen Willen und Wolgefallen. Er bewahre was gesund ist / und heile was kranck ist / um̃ JEsu CHristi unsers einigen Mitlers und Seligmachers willen / Amen.

Königsberg
den 7. Aug. Anno 1653.

Dan. Beckher. D.
der Elter.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334718074/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im Nahmen Gottes des Allerhöchsten.

Das erste Capitel.

Von dem Vrsprung und Fortpflantzung des jetzigen Pest-übels.

WIE ein Fluß sich nicht leichtlich stillet/da die Quelle nicht erkant / und der in der Zeit begegnet wird : Also wird sich auch das Pest-übel schwerlich dämpffen lassen/ wo man nicht den Vrsprung und Fortpflantzung desselbigen erkundige / und darauff in der Zeit allem Vnwesen zuvor komme. Für dieses mal setzet man insonderheit zweyerley Vrsachen/derer eine übernatürlich ist/die andere natürlich.

Die übernatürliche ist Gott der HErr selbst/von welchem Gesundheit und Kranckheit / Leben und Todt/ etc. herrühret/ welcher ümb die Sünde des Volcks willen uns abermal mit Schwulst/ Pestilentz und Fieber / Furcht und Schrecken heimsuchen wil / welcher ümb unser Vbertrettung willen sein Rachschwerd gewetzet/ seinen Bogen gespannet/und darauff geleget tödtliche Pfeil / damit Er uns und die unserigen / wo wir nicht in der Zeit ümbkehren und wahre Busse thun/gedencket zu verderben/ja er lässet seine Bußglocke abermal läuten/damit wir die Zeit der gnädigen Heimsuchung erkennen/und nicht endlich gar in das ewige Hertzeleid gestürtzet werden. O des gnädigen Gottes/der uns noch so väterlich heimsuchet / und nicht dem Hunger / Schwerdt/ Schändung der Vnserigen/und Verwüstung über uns gebeut. Er wolle doch hinfüro mit uns nicht in seinem Zorn handeln/ noch uns nach Verdienst in seinem Grimm straffen / sondern Gnade vor Recht vor-

wenden/und sich unser erbarmen/auch dieses Vbel nach seinem väterlichen Wolgefallen abwenden.

Die natürliche Vrsache ist zweyerley: Erstlich das fliehende und anklebende Gifft/welches von andern Oertern/da der Hunger und Krieg die Leute abgemärgelt/ und ihr Geblüt vergifftet/anhero gebracht worden / wie das nicht allein hier in dieser/ sondern auch schon in andern Städten/ja auch vielen Dörffern ergangen/da man zwar nichts vor diesem von der Pest gehöret hat / aber doch durch andere ankommende und Herberg suchende Leute alsbald die infection beygebracht/ daß einer nach dem andern es mit dem Halse bezahlen müssen.

Darzu kömmet fürs ander das böse und unreine Geblüt des Menschen/welches nicht allein / wie ein Zunder das Contagium leichtlich aufffassen kan/sondern also constituiret auch bey vielen ist / daß es vor sich selbst wie zu den hitzigen gifftigen Fiebern / also auch zur Pestilentz Vrsach geben kan. Vnd hat nebenst andern Vrsachen das vorige Wetter nicht wenig darzu geholffen; Denn der vergangene Winter hatte eine schlechte Kälte und viel Nässe / das Vorjahr war anfänglich warm/ darnach kalt / der Sommer kalt und naß/ selten warm / der Herbst hat etliche hitzige Tage gehabt / dadurch denn das Geblüt eine starcke alteration bekom̃en/ sonderlich bey denen/die sich ihrer Gesundheit ohne das nicht annehmen / und zwar ihren Pferden mit Aderlassen/ zu gewisser Zeit/ reinem Haber und andern Mitteln wol vorstehen / sich aber selbsten/ als wenn sie ärger wären/deñ die unvernünfftigen Thiere/ gäntzlich vergessen / und grosse Vrsachen zu allerhand Kranckheiten geben: mit denen es auch hernach/da sie befallen werdẽ/offt einen schlechten Außgang gewinnet / weil die Gifft zu starck / und die Natur durch Vielheit der bösen Feuchtigkeit und unreinen Geblüts zu schwach demselben zu wiederstehen.

Was die **Lufft** anlanget/spüret man noch nicht eine sonderliche Vergifftung dariñ(welche auch der gütige Gott in Gnaden abwenden wolle)deñoch aber kan es leichtlich sich anders findẽ; deñ wer weis/ob nit etwas occulti dariñ ist verursacht wordẽ/durch etliche böse Aspecten uñ Finsterniß der Sonnen/und durch den Comet? Die unordentliche Zeit/

derer

derer drobē gedacht/Machē auch wenig guts/und habens uns die Pocken und hitzige Fieber bißher wol gelehret. Darzu/wer weis nit/dz in Herbstzeiten wol ohne das ungesunde/böse/stinckende Nebel sich wol pflegen zu eussern/welche offt Schaden genug bringen? Vnd wie lang kan auch wol itzo die Lufft gesund verbleiben/da einer nach dem andern inficiret wird und dahin stirbet/da auch der Athem des inficirten Menschen wenig gutes stifftet/und also durch die Lufft das Contagium andern beygebracht wird? Vor wenig Tagen gehet ein Knabe auff der Gassen/da viel Volcks bey einander stehet/beklaget sich/dz ein übeler Dampf auff ihn wäre gekommen/es würd ihm übel/er gehet nach Hauß/den dritten Tag stirbet er. Denn ohne das ist die Lufft das einige Medium und Mittel dadurch das Contagium fortgepflantzet wird. In betrachtung dieses wird man nun desto besser was bey der Sachen zu thun ist/abnehmen können: das man nemblich der übernatürlichen und auch den natürlichen entgegen gehend denselbigen nuch Müglichkeit abhelffe.

Das ander Capitel.

Von Abwendung Gottes Straffen.

WIe man der übernatürlichen Vrsache begegnen/und Gott/den wir mit unsern vielfältigen Sünden erzürnet haben/in die Arme fallen/und mit demütigem/bußfertigem und zerschlagenem Hertzen/Jhme die wolverdiente Straffe abbitten solle/deß hat man sich bey unsern Herren Theologis, die ja als wackere Wächter nichts unterlassen/was zu unser Besserung dienet/zu erholen/so wol auch aus etlichen von solcher Materien ausgegangenen Theologischen Büchlein: Der H. Geist rühre nur mit seinem allmächtigem Finger unserer aller Hertzen/daß wir nicht allein Hörer/sondern auch Thäter seines Worts seyn mögen/damit so wol dieses itzige Pest-übel/als alles andere über uns schwebende Vnglück von uns und den unserigen gnädigst abgewendet werde/und wir demselbigen/wie auch dem ewigen Vnglück entgehen mögen. Wir wenden uns zu den natürlichen Vr-

sachen/und wollen erstlich sehen/wie wir mit Göttlichem Beystand uns bewahren können/daß wir von dem Gifft nicht angegriffen/und damit beleget werden; Darnach/da wir ja nach seinem Willen auch aus demselben Becher trincken müsten/wie wir mit den Krancken gebehren sollen: Wird also von der Præservation und Curation gehandelt werden.

Die Præservatio, oder wie man sich für das Pest-übel beschützen kan/bestehet erstlich in Abwendung und Hütung des Contagij, damit nicht wir oder die unserigen davon angestecket werden; darnach in Reinigung und Lüfftung unsers Geblüts/in welchem der Zunder eines verborgenen Giffts sich auffhält; Endlich in Stärckung des Hertzens/damit es dem Gifft wiederstand thun möge.

Das dritte Capittel.

Was die Obrigkeit und Herrschafft bey Abwendung des Contagij thun kan.

DEm Contagio sol bald anfänglich/so viel müglich/gewehret werden/damit nicht aus einem kleinen Funcken ein groß Fewer/welches so bald nicht zu leschen/erwachse/uñ kan dasselbe theils von der lieben Obrigkeit und Herrschafft/theils von einem jeden insonderheit verrichtet werden.

Die Obrigkeit und Herrschafft mache den Anfang/und bemühe sich 1. Daß man auff die in die Stadt/Dörffer und Flecken ankommende Leute fleissig Achtung habe/damit nicht durch sie/wie schon leider an vielen Orten geschehen/das Contagium weiter eingeführet werde: Man lasse/die aus einem verdächtigem Orte kommen/nicht ein/oder determinire ihnen gewisse Herbergen/darin sie sich eine Zeitlang auffhalten können/biß daß man ihrer gesichert ist.

2. Auff die Wahren/sonderlich/Flachs/Peltzwerck/Bettgewandt/dadurch offt die Pest an viel Oerter gebracht/lasse man auch acht haben/daß/da sie aus inficirten Oertern kommen/sie nicht alsbald unter die Leute getheilet werden.

3. Den

3. Den Landstreichenden Bettlern wehre man bey allen Feldthoren/daß sie nicht in die Stadt kommen/und auff die/so in der Stadt sind / gebe man achtung / daß nur / die es bedürfftig seyn / hier unterhalten/die starcken und muhtwilligen aber aus der Stadt getrieben werden: Daß auch jene vor den Thüren und Kirchen abgehalten / und ein gewisser Ort/da sie die Allmosen in der Woche empfangen/ihnen assigniret werde.

4. Daß die Gassen allenthalben / so wol auff dem Marckte als in den Thoren rein und sauber gehalten werden / und man dem übeln Gestanck zuvor komme: Denn ob schon etliche Barbarische Völcker mit einem hefftigen Gestanck des todten Aaßes die Pest zu vertreiben sich unterstanden/so hat es doch je mehr den lebendigen Geistern des Gehirns und Hertzens schaden können / weil ohn das vom übeln Gestanck ein Mensch offt in Ohnmacht sincken kan.

5. Auff die inficirte Häuser / wie man derer in acht nehmen solle / damit nicht durch sie auch andere gesunde Leute inficiret werden/ deßgleichen/ wie man in der Zeit die Zusammenkünfften auff Hochzeiten/Badestuben/Wein- und Brandtwein-Häuser einstellen soll / auch wie Pestilentz-Häuser sollen bestellet/und darin gehalten werden/ist nicht nötig zu erinnern/weil die vorige Pest es genugsam gelehret / wie man auch hierinn auffs allerfleissigst auffsicht haben solle.

6. Nötig ist es aber / daß überall/so wol in den grossen und kleinen Städten verständige und erfahrne Chirurgi oder Baders bestellet werden / die nebenst den Ordinariis Medicis, oder durch ihr einrahten/ den Krancken mit Raht und That beyspringen können / auch Unterredung halten/was in solchen Fällen für bewehrte Mittel/so wol inwendig als außwendig gebraucht sollen werden / damit nicht ein jeder seine vermeynte Secreta oder was ihm geträumet / sondern vielmehr / was offt gut befunden/ dem Patienten darreiche.

7. Damit die Apothecken wol versorget / ein billich Taxa, sonderlich der Armuht wegen / werde gemacht; Was auch sonsten auff alle Fälle wird nötig seyn/kan eine jede Obrigkeit an ihrem Ort Anordnung thun.

S. Jeder Hertzschafft gebe auff das Gesinde achtung / daß die nicht durch Conversation mit denen / so aus einem inficirten Hause seyn / etwas holen / und dadurch andere Gesinde im Hause angestecket werden: Sie bestelle auch in der Zeit einen Ort / dahin ihre Krancken mögen gebracht werden / doch daß sie der Christlichen Liebe nicht vergessen / sondern allen nohtwendigen Vnterhalt / an Nahrung und Artzney / ihnen zukommen lassen.

Das vierdte Capittel.

Wie mit meidung des Contagij / und Reinigung und Præservirung der Lufft / ein jeder für sich selbst dem Vbel wehren kan.

ES muß ein jeder für sich selbst hierin nicht säumig gefunden werden / sondern sich bemühen / damit er nicht mit dem Contagio angestecket werde / und geschicht solches

Erstlich / daß er meyde alle verdächtige Oerter / Personen und Sachen / dawit er umbzugehen pfleget: Vnd ist wol ein guter heylsamer Raht / daß / dem es Ampts- und Gewissens halben frey stehet / Er sich in der Zeit an einen gesunden Ort begebe / und so lange allda verbleibe / biß das Sterben auffgehöret hat / Denn es heisst: Fuge citò, longè, tardè redito. Denn weit davon ist gut vor dem Schoß. Doch sollen sie erinnert seyn / daß sie auff allem Nohtfall etliche præservirende nnd curirende Mittel mit sich nehmen / weil offt ein verborgenes Gifft verhanden / welches sich nach langer Zeit erstlich vermercken lässet.

Die aber weder Ampts- noch auch Gewissens halben sich weg begeben können / sondern an dem Ort bleiben müssen / die sollen vorsichtig seyn in der Conversation, und zusehe / mit weme sie umgehen / sonderlich der Bier / und Brandwein-Häuser sich begeben / auch die Gemein Badstuben alsdeñ meiden / denn dadurch offtmals viel Vnglück entsponnen.

Darnach sollen sie sich bemühen / daß die Lufft in ihren Häusern gereini-

gereiniget / und für der Infection bewahret werde / welches denn auff folgende weise geschehen kan:

Dreymal im Tage / als des Morgens / Mittags / und auff die Nacht sol man einen Rauch machen: Die Armen können nehmen Kattichbeer / gestossen mit Börnstein / und ein wenig Büchsenpulver darunter thun / und das Pulver auff Kohlen strewen; Oder man nehme ein Rauteneſſig und giesse ihn auff einen heissen Ziegel / und lasse den Wrademdavon auch in die Kleider gehen: Man kan auch selbsten machen ein Pulver von Weyrauch / Mastix / Roßmarin / Lorbeer / Kattichbeer / roten Rosen / Myrrhen / und dergleichen: Etliche zündē nur an die Wermuht- und Kattichsträuch / und befinden es gut. Die Reichen können aus der Apotheck das Reuchpulver vor die Pest abholen lassen / welches auff der Rahtstuben und Rahthäuser sehr dienlich / Es werden auch Räuchküchlein und Räucherkertzen auff solche Fälle fertig gehalten werden.

2. Wer es haben kan / der halte sonderlich bey dieser Herbstzeit ein Schorstein-Fewer / und kan das Holtz seyn von Kattich / Eschen / Erlen / Weinreben / Eichen / Bircken / nnd dergleichen / denn fast nicht ein nützlicher Mittel die Lufft zu reinigen ist erfunden worden / als das Fewr / wie es sonderlich Hippocrates mit Anzündung eines Waldes in Griechenland / dadurch die Pest ist abgewendet worden / probiret hat.

3. Wenn man vermercket / daß eine trübe neblichte und stinckende Lufft drauſſen ist / so thue man die Fenster nicht ehe auff / biß durch der Sonnen Stralen die Lufft sich geendert / ja halte auch die Fenster zu / so nach der inficirten Häuser gehen / damit nicht durch ein unverhofften Wind ihnen etwas schädliches zugewehet werde.

Das fünffte Capittel.

Wie man dem Geblüt mit Purgiren, Aderlassen und andern Mitteln / in der Zeit zu Hülffe kommen soll.

Berge-

Ergebens ist alle Præservation, da man nicht mit Reinigung und Lüfftung des Geblüts den Anfang machet / auch / wie man gut Geblüt behalten sol / sich bemühet. Da sol man nun / wer Vnreinigkeit befindet / purgiren, und wer zu viel Geblüt hat / und sich beschweret dardurch vermercket / Ader oder Köpffe lassen.

Was das Purgiren anlanget / so rahte ich wol einem jeden / daß er bey dieser Herbstzeit etwas gebrauche / denn ja die Zeit hero sich aus allerhand Vrsachen so viel wol gesamlet hat / so wol bey Armen als bey Reichen / das da mit zu dem Pest-übel helffen kan / Ja es kan auch dadurch andern Kranckheiten begegnet werden. Ich habe es erfahren / daß viel auff ihrem Todt-Bette sich hertzlich beklaget / daß sie den Raht und Warnung der Medicorum hindan gesetzet / sich nicht zuvor purgiret haben / sondern von einer Woche biß zur andern / von einem Monat biß zum andern / von einem Jahr biß zum andern / es auffgeschoben / und erwartet biß sie auff das Siechbette kommen. Man mercke aber mit fleiß / daß man nicht von einem jeden Menschen / so die Medicin und die Natur des Menschen nicht verstehet / eine Purgation sich ordnen lasse / viel weniger / daß er sich zu starcken purgirenden Sachen überreden lasse / denn wie schädlich sie seyn / so wol in der Pest / als zu andern Zeiten / die Erfahrung gnugsam bezeuget: Es vermeynen etliche / wenn sie nur 30 / oder 40. mal von einer eingenommenen Artzney purgiret, so gehe damit die Kranckheit weg; aber weit gefehlet. Man höre doch und mercke was der hochberühmte Käyserliche Medicus Crato aus gutem Grunde saget in seim Consilio Antipestifer. p. 1676. Fortia medicamenta etiamsi validè purgant vires dejiciunt, sæpè graves exulcerationes, tormina, debilitates sequuntur & maligna qualitas stomacho imprimitur, ut postea plurà excrementa colligantur, quam evacuatio sustulerit. Quod si ob id rursus & sæpè ad purgandum redeundum est, scito vitam te breviorem reddere. Das ist: Ob schon die starcken Artzneyen viel Stuelgänge machen / dennoch schwächẽ sie die Natur sehr / verzehren das Gedärme / machen reissen im Leibe und einen schwachen Magen / daß dannenhero mehr cruditates und Vnreinigkeiten gesamlet werden / als zuvor ist ausgeführet worden:

worden: Wil man denn das gesamlete wieder auspurgiren, so sol man wissen/daß das Leben dadurch verkürtzet wird. Ja man kan nicht besser den Patienten in contribution halten / als auff diese Weise: Auch ist man offtmahls Vrsach an seinem Tode / welcher vor der Zeit acceleriret wird. Die Erfahrung hat es gnugsam bishero bewiesen.

Derwegen die in den Städten sind und Medicos oder erfahrne Chirurgos bey der Hand haben / die lassen sich nach Gelegenheit ihres Alters/ Geblüts/ Stärcke und anderer Vmbstenden eine bequeme Purgation zurichten / vnd gebrauchen sie nach Gebühr: Ich hab es offt sehr gut befunden / daß man zwey Tage nach einander etwas gebrauchet/ damit also fein mählich ohne Schwächung der Kräfften die böse Feuchtigkeiten ausgeführet werden. Die aber auff dem Lande sind/ und es so gut nicht haben können / die sollen aus der Apotecken nehmen entweder;

1. **Senet Bletter Pulver**/ welches dienet denen / so ein Melancholisches Geblüt / Seiten- und Miltzverstopffung und Blähung/ auch Hauptwehtage empfinden.

2. **Rhabarber Pulver** ist denen nützlich / so ein Gallisches und schleimichtes Geblüt haben; ist auch für die Würme und Verstopffung der Leber gut.

3. **Bischoffs Pulver** ist den starcken Leuten gut / die da Gall und Schleim bey sich befinden / auch Wehtage in den Gliedern und im Leibe vermercken.

Von diesen Pulvern eins/ sol einer über zwantzig Jahr nehmen ein Quintlein/ der drunter die Helffte/ und die Kinder das dritte Theil/ man gebe es ein mit warm Trincken des Morgens nüchtern / und faste drey Stunden lang drauff.

Der da **Pillen** haben wil/ oder Safft kan auch nach seiner Gelegenheit es in der Apothecken / oder in den kleinen Städten bey dem Balbier abfordern / vnd sind wol sonderlich gut die Alephangin Pillen/ die Rhabarber Pillen/ die Pillen von Agarico, derer höchste dosis ist ein Quintlein / doch starcken Leuten thut man 3. 4. oder mehr grana diagridii darzu.

Von den **Säfften** ist gut der Rhabarber Safft / der Safft de Tribus, sonst Triber Safft genant / Mannæ oder Casiælaxirend Safft / zugericht Apffelsafft / davon nach gelegenheit des Alters 2. Loht mit etwas Gialap. oder Extracto Agarici kan mit warm Trincken oder Haber Grütze eingegeben werden. Ja einem kleinen Kinde mag man von den Säfften sicher geben ein halb Loth mit 5. gran. Gialap.

Da ein Hausvater auff dem Lande sich vnd den seinigen selbst etwas bereiten wil / so lasse er süsse Pflaumen mit langen Rosinen / und ein Kantapffel in stücke geschnitten / mit Wasser kochen / nehme von der Suppen einen Halben / thu darzu 4. Loht Senetsbletter / 2. Loth zugerichte Lerchen Schwäm (denen es nicht zu wieder / können ein halb Loth Rhabarber darzu thun) 1. Loth Bibenell Wurtzel / ein halb Loth Zedwer / anderthalb Quintlein Jngwer / Aniß auch so viel / und Citronen oder Pomerantzen Schalen 1. Loth / dieses kochet man bis auff die helffte / darnach fein ausgedruckt / und darvon nach gelegenheit des Alters genommen: einem Kinde gebe man einen Leffel vol / einem Knaben der älter ist / mehr / und da es einen Tag nicht wircket / kan man den andern wiederumb etwas geben.

Die Bawren können sich die Hollunder Rinde / oder ein stücklein Tabac wie ein Glied lang mit Taffelbier kochen / ist eine wackere Purgation, vnd hat viel guts bey starcken Leuthen gethan.

Die da ein **Pündelchen** haben wollen und bisweilen davon trincken / die können nehmen

Senetsbletter 3. Loth.
Zubereiteten Lerchenschwam / Mechoacan. jedes 1. Loth.
Zedoar. und Galgan jedes 1. Quintlein.
Fenchel ein halb Quintlein.

Diese Sachen henge man in den Wein oder Bier Tag und Nacht oder etwas länger / klare es hernach ab / lasse es so stehen / und trincke denn ein paar Stunden vor der Mittagmahlzeit einen guten Trunck davon.

Die obgedachte Mittel können nach Gelegenheit / Mannes und Weibes Personen / Jungen und Alten eingegeben werden / doch muß

man

man insonderheit mercken / daß bey den Schwangern man etwas vorsichtig verfahren müsse / und denen ist gut insonderheit purgierender Rosensafft / purgierend Mannaesafft / Laxier-Corinthen / Apffelsafft / auch Rhabarbarsafft / wie auch das Pündelchen oder der Laxierwein / doch daß eines jeden Alter und Gelegenheit in acht genommen werde / wie denn auch bey den kleinen Kindern eben die erwehneten Sachen nützlich können gebraucht werden.

Und sol man es bey der Herbst oder Vorjahrs Purgation nicht bleiben lassen / sondern weil sich täglich eine Unreinigkeit beym Menschen samlet / als sol man sonderlich in Pestzeiten darob seyn / daß man Wöchentlich etwas gelindes brauche / damit nicht allein die gesamblete böse Feuchtigkeiten ausgeführet / sondern auch Täglich die inwendigen Glieder wieder die Gifft gestärcket werden / und darzu sind dienlich die wochentlich **Pestilentz Pillen** / davon man ein halbes / oder auch ein gantzes Quintlein nehmen kan / ein par Stunde vor dem Essen: Sie dienen auch den Kindern wol für die Würme / und den Jungfrawen / die jhre gewöhnliche Reinigung nicht haben / und eine bleiche Farbe bey sich empfinden. Schwangern / und denen / die die güldene Ader zu viel haben / dienen sie nicht.

Die Terpentin Pillichen sind auch dienlich / sonderlich denen / die zugleich Noth am Stein und an der Gicht haben.

Die Rhabarbarküchlein können auch von Jungen und Alten gebraucht werden mit grossem Nutz 5. 6. 7. nach gelegenheit jhres Alters.

Es ist auch ein **Purgier Lattwerg** in der Apotecken fertig / davon man ein par Messerspitzen vol nehmen kan / nüchtern nach Gelegenheit des Alters: Etliche gebrauchen eins in der Wochen die Rhabarber auff ein halb Quintlein grob geschnitten / ist auch sehr nützlich. Wem da gelüstet ein Purgier-Pflaum oder Corinthen / der kan sie auch habē.

Die da vor Artzney einen Abscheu haben / die können bisweilen / sonderlich weñ sie umb den dritten Tag kaum einmahl einen Sedem haben / ein Stuelzäpffgen / oder auch ein Haus Clystier gebrauchen / vnd darff

es bißweilen nur seyn von einer ungesaltzenen Fleischsuppen/ darein etwas frischmoltzen Butter vnd Honig gethan; ja es haben etliche nur Taffelbiers oder Biers ein Quartier genommen/ und darunter Butter oder Honig gethan/ und ist ihnen sehr wol bekommen; Wer da wil/ der kan Romey/ Welck/ Pappeln/ Dosten/ Melissen und dergleichen darzu thun/ und es mit auffsieden lassen. Wer in den Städten ist/ der kan hiervon mehr Vnterricht haben von den Medicis oder guten erfahrnen Chirurgis, die sich billich mit den Medicis deßwegen besprechen sollen/ damit nicht durch stärcke Mittel die Natur über einen Hauffen geworffen werde.

Das brechen.

Dafern man auch einen Vnwillen im Magen oder Beschwer darin vermercket/ so were sehr dienlich in dieser Zeit ein erbrechen: daß dasselbe viel guts gethan/ habe ich erfahren. Man brauche aber solche Sachen darzu/ daß nicht die Seele ausgespien werde/ wie es denn offt ergangen mit den Antimonialischen Sachen/ so unvorsichtig administriret worden. Die da geneigt sind zum Brechen/ und sich sonsten keines Vbels deßwegen befürchten/ die können nehmen laulicht Taffelbier mit Baumöl und alter Butter vermischet oder von der Haselwurtzkraut etliche Blätter die Nacht über in das Trincken gethan/ und davon getruncken/ oder ein halb (oder etwas mehr) Quintlein von derselben Wurtzel mit Trincken eingenommen; In der Apoteck findet man auch ein Erbrechungsafft/ davon auffs höchste zwey Loth mit Trincken sol eingenommen werden/ vnd nach gelegenheit des Alters weniger/ und da man sich zu viel bricht/ kan man es mit eim Schluck Brantwein stillen. Reddich Wasser ist auch gut darzu.

Die Aderlasse betreffend/ so sol keiner aus Vorwitz dazu kommen/ sondern da er sich des übrigen Geblütes wegen beschweret befindet/ auch dannenhero offt Hitze/ Hauptwehe/ Nasenbluten/ und andere Vngelegenheit vermercket/ so kan er sich eine bequeme Ader öffnen lassen/ so wol am Arm/ als auch die Frawenspersohnen/ da es nöthig/ an dem Beine: Die auch zu dem Schrepffen und Köpffe setzen gewohnet sind/ können es auch fortstellen. Insonderheit habe man achtung/ daß die Jungfrawen jhre gewöhnliche Reinigung bekommen: Die so Fontanellen

nellen tragen/ sollen dieselben fleissig warten/ damit sie fliessen: Die so die güldene Ader zu haben pflegen/ auch derselben Verstopffung begegnen/ und endlich die offne langwierige Schäden an den Füssen haben/ sie jetzt nicht zuheilen lassen: denn durch solche Gänge das unreine Geblüt/ wie durch ein Schorstein/ sich bequem reiniget. Man hälts dafür/ daß die die Fontanellen tragen/ sonderlich vor die Pest sollen gesichert seyn. Kan derwegen ein jeder/ der darzu lust hat/ uñ ohne das ander Beschwerde von den Flüssen empfindet/ an einem bequemen Orth die Fontanell sich in der Zeit setzen lassen.

Das Sechste Capittel.

Wie man gut Geblüt mit der Diæt erhalten sol und kan.

NIcht genug ist es/ daß man das unreine Geblüth ausführe/ sondern es ist auch hochnöhtig/ daß man wisse/ wie man sich verhalten solle/ damit nicht böse Feuchtigkeiten und unreines Geblüt sich wiederumb samle. Dieses kan nu verhütet werden/ wenn man gute Instruction hat/ wie man sich in der Diæt verhalten solle/ dahin denn 6. Stück gehören. 1. die Lufft. 2. Essen und Trincken. 3. Schlaffen und Wachen. 4. Bewegung und Ruhe des Leibes. 5. Ausleerung und Füllung. 6. Gemühtsbewegungen.

1. **Die Lufft** / wie oben gedacht/ da sie Neblicht/ trübe und unlustig ist / sol man fliehen/ der Stanck ist auch den lebendigen Geistern nicht annehmlich/ wiewol etliche vornehme Medici rathen/ daß man alle Morgen nüchtern bey dem Cloac den Geruch an sich ziehen sol / und ist gut befunden; Wem solches occidentalisches Zibehts Geruch aus dem Microcosmo nicht zuwider / der kan dessen gebrauchen / wiewol der Geruch offt wieder unsern Willen sich der Nasen bequemet. Wie man die Lufft mit reuchern reinigen sol / ist droben erwehnet.

2. **Das Essen** sey also geartet / daß es uns gut Geblüte ge-

be: dessen / was schädlich ist/ soll gedacht werden/ da man denn bald/ was dienlich ist/ daraus abnehmen kan. Alt Brodt / so schimlicht ist/ wie auch so nicht gar und ausgebacken/ denn auch warmes Brodt/ darunter Butter gemischet ist/ welches ob es schon sehr schädlich auch zu andern Zeiten/ doch bey unsern jungen Leuten sehr gemein/ dannenhero deñ offt die Monathzeiten verstopfft/ Würme generiret/ und sonsten schwere Verstopffungen kommen. Gänse/ Schweinenfleisch / Endten/ alt Rindfleisch/ Aal/ Schleyen / Karpen / Austers/ Karaussen / sonderlich mit Schmand gekocht/ Stint/ auch andere harte und grobe Fisch: wie denn auch Milchspeise / als Glomse / Schmand / süsse Käse/ denn auch saur Kompst/ gebackene Kuchen/ Kiedsgen/ Pielsgen/ und andere Erdschwämme/ rohes Obst/ sehr gewürtzte Speisen/ dadurch das Geblüth erhitzet wird/ wie auch Zwiebeln/ kan man bleiben lassen/ doch also/ daß man auff die Natur und Condition des Menschen sehe/ denn es sind etliche / die zu solchen Speisen gewohnet / und sich wol dabey befinden/ etliche aber können es nohthalben nicht endern/ und müssen vorlieb nehmen was sie bekommen.

2. **Das Trincken** sey ein klares/ nicht dickes/ welches etliche für eine gutte Purgation, oder wie sie träumen / zum Stein dienlicher achten/ gutes Bier/ Stadt oder Landbier/ nach eines jeden Gelegenheit/ wil man nu etwas von Salbey/ Cardenbenedicten/ Hirschzung/ Benedicten Wurtzel / Kattichbeer oder derer Extract einthun / ist es sehr nützlich/ den ersten Trunck über der Mahlzeit davon zu thun.

Das Taffelbier/ so die Kinder trincken/ sey klar/ das Weißbier dienet denen/ so dessen gewohnet sind; Der Wein kan wol getruncken werden/ aber also daß er zur Gesundheit diene/ und nicht zu beförderung der Kranckheit/ guter Franckscher Wein/ Reinscher Wein wil fast etlichen dienlicher seyn als Peter Simõn und andere hitzige Getränckе. Ein Kräuter Wein/ es sey Aland/ Wermuth/ Zedoar/ Hirschzung oder dergleichen ist auch sehr nützlich: der Meth / da sich etliche darzu gewehnet/ kan wohl gebraucht/ doch bey denen/ die viel Gallen/ Verstopffung und Blehung der Seiten haben/ kan er gemeidet werden; Man köndte auch wohl ein Kräuter Meth machen.

Vor dem Brandtwein hüte man sich so viel müglich / oder nehme vielmehr / da sich etliche darzu gewehnet / ein gutes Kattich Wasser / oder dessen Tinctur, wie auch ein Gifft oder Edelhertz Wasser ein des Morgens / also daß man ein Schlückchen davon thue.

Dabey soll man aber in acht nehmen / daß man die Natur weder mit Essen noch mit Trincken überlade / sondern also die Gaben GOttes gebrauche / daß man dadurch erfrischet und gestärcket / nicht aber geschwächet werde. Wie viel sind doch wol in kurtzer Zeit durch das übrig Sauffen / so wol in Städten als auff dem Lande plötzlich in jhren jungen Jahren gestorben / wie viel quinen noch / und leiden Noth an der Gicht / Stein / Lähmung und dergleichen? Man halte seine gewöhnliche Zeit im Essen / und meide doch / so viel müglich / die viel und seltzame Speisen auff eine Mahlzeit / denn dadurch die Natur nicht wenig geschwächet wird.

3. Im Schlaffen und Wachen halte man gebührliche maß / damit nicht durch viel und langes Schlaffen die Natur mit bösen Feuchtigkeiten überschüttet / oder durch viel Wachen die lebendige Kräffte geschwächet werden: der Mittags-Schlaff ist den Flüssigen / und die nicht dessen gewohnet / ohne das nicht zuträglich.

4. Füllung und Vberfluß in allen Sachen ist undienlich / und da man deßwegen im Geblüt eine Beschwerung / befindet / kan man mit solchen Sachen zuvor kommen / wie oben vom wöchentlichen purgiren erwehnet; Insonderheit ermahne ich / daß sonderlich die Frawenspersonen / die offt in 5. 6. ja auch 8. Tage keine natürliche Reinigung haben / doch sich einer Enderung befleissigen / und mit gelinden Sachen der Natur zu hülffe kommen / damit nicht endlich wenn sie kranck werden / dannenhero desto mehr Beschwer entstehe. Hieher gehöret auch / daß man sich in den zugelassenen Ehelichen Wercken etwas mässige / und also lebe / damit man bey GOtt eine Liebe / bey der Welt ein guten Nahmen / und bey sich selbst Danck verdiene.

5. Die Bewegung des Leibes sey nicht überflüssig / damit nicht durch den Schweiß die Natur geschwächet / ja auch die Gifft durch die geöffneten

neten Lufftlöcher sich hinein dringe / sonderlich soll es nicht geschehen an dem Orthe / da in der Nähe inficirete Leute sind: da sich etwan einer erhitzet hette / der kühle sich nicht geschwind / vtel weniger trincke er einen kalten Trunck darauff; denn wie viel Jungfrawen und Frawen haben deßwegen viel Vngelegenheit bekommen? Bald auff das Essen sich mit lauffen / jagen und dergleichen Vbungen beweget / ist nicht wenig schädlich / doch hiemit ist den Arbeitsleuten / die es gewohnet sind / und es nicht endern können / nichts vorgeschrieben.

6. Der Zorn ist ein schädlich Ding / und weiß ich viel / die nicht allein die Gicht / Schlag / sondern auch die Pest davon bekommen: Schrecken ist auch nicht dienlich / wie auch nicht grosse Furcht / und were besser / daß die Leute / so sich so sehr fürchten / an andere sichere Oerther sich begeben möchten / weil offt durch anschawung auch eines gesunden doch mit inficirten conversirenden Menschen sie erschrecket / und das Gifft bey jhnen rehig gemacht worden. Melancholey ist auch nigends zu gut; ein frisch fröliches Hertz / doch in Gottesfurcht / ist unter andern ein gut prælervatiff.

Das Siebende Capitrel.

Wie und mit was für Mittel man das Hertz stärcken und vor dem Gifft bewahren solle.

WEnn man nun den Leib gereiniget / der übrigen Feuchtigkeiten befreyet / und sich auch gebührlich in der Diæt halten wil / alsdenn kan man sich auch mit prælervirenden Mitteln also versehen / daß das Hertz gestärcket / und dem Gifft gewehret werde. Weil aber viel und unzehliche Sachen hin und wieder auffgezeichnet gefunden werden / ein jeder / auch selbsten aus den Simplicibus ein anders dergleichen verfertigen kan lassen; so hat man mit fleiß nur Sachen wollen auffsetzen / die da in unsern Apotecken verhanden / durch viel hundert jährige Erfah-

Erfahrung gut befunden / theils auch von einem jeden selbsten können verfertiget und nützlich gebrauchet werden. Damit man aber desto besser / wie man alles und jedes geniessen soll / erlernen möge / so soll man also sich verhalten.

Nüchtern gehe man nicht aus / lasse auch sein Gesinde und Kinder nicht nüchtern ausgehen; Denn man offtmals erfahren / daß ein böser Dunst sich ohngefehr dem Menschen genahet / und ihm / da er nüchtern gewest / grossen Schaden zugefüget: Offt begegnet uns einer / der nicht einen gesunden Athem hat: Sondern so bald man sein Gebet bey Gott dem HErrn abgeleget / und sein Morgen-Opffer in Andacht verrichtet / so neme man Rauten- Rosen- oder Gifft-Essig / oder da man der Hauptwehe und wenigen Schlaffs wegen / den Essig nicht gebrauchen darff / ein ander Gifftwasser / oder Balsam / und schmiere das Hertz / Nasenlöcher / Ohren und Pulß etwas. Auff den Hertzen trage man ein Hertzschildlein / so in der Apothecken fertig / und der da wil / kan auch den Gifftstein und Xenexton Paracelsi anhangen / doch ist mein Raht / daß man lieber bey den Sachen verbleibe / die da ohne Gefahr können gebrauchet werden / weil der Gifftstein leichtlich einem / der da schwitzet und durch Bewegung sich erhitzet / dem Hertzen auch den Gifft beybringen kan.

Man kan auch wol mit dem zugerichten Scorpion-Oele oder einem Hertz-Sälblein die Hertzgrube schmieren.

Darauff spüle er den Mund aus mit reinem Wasser / darunter etwas Rauten- Scordien- oder Gifft-Essig gethan ist / und nehme alsdenn eins zu sich von den nachfolgenden Sachen:

Für eine Mannsperson über 18. Jahr.

1. Ist ein præservirendes **Gifftpulver** vor die Reichen also genandt / davon man so viel als drey Finger fassen können / entweder so allein / oder mit drey Löffel Bier einnehmen soll.

2. Liberantz **Pulver** / so rohtes Edelhertzpulver bey etlichen wird genandt / davon man 3. gute Messerspitzen voll nehmen kan: oder das güldene Hertzpulver / nicht des Goldes / sondern der Tugend und sonderlicher Experientz wegen also genandt.

3. Zugerichte **Nußlatwerge** / ein paar Messerspitzen voll.

4. Elixir proprietatis Paracelsi, Welches / wie es in vielen andern Kranckheiten / also auch sonderlich in Pestzeiten ein köstlich Præservatiff ist / wie ichs bey vielen erfahren habe. Man nimmet davon 7. biß 10. Tropffen mit Bier oder Habergrützn ein: Die hitziger Natur sind / und sich der Rubinen auff der Nasen / oder Blattern auff der Stirne befürchten / die möchten es nur zwey mal in der Wochen einnehmen mit Sauerampfferwasser / oder einen dünnen Habersuppen / alsdenn haben sie sich nichts zu befürchten.

5. Theriac, Mithridat, **Gülden Ey** / davon ich doch ümb gewisser Ursachen halben mit vornehmen Medicis nicht sonderlich halte / und billich die andern vorziehe / Diascord: Fracastor: oder Gifftlattwergen Fracastor: davon kan einer / der nicht hitziger Natur ist / eine auch zweene Messerspitzen voll nehmen / doch von Theriac weniger als von den andern Sachen / und so sich einer der Hitze vom Theriac befürchtet / der brauche ihn über zwey mal in der Woche nicht / breche sich auch am starcken Getränke etwas ab. Daß aber der Theriac sehr gut thue / hat man offtmals erfahrē / daß auch sehr schwache Magen dadurch sind curiret, und die Leute vom Schlage præserviret worden.

Man mercke aber allhie mit fleiß / was man vor einen Theriac oder Mithridat nehme / und wo man ihn käuffen soll / nicht von den Landstreichern oder Theriacs Krämern / es seyn Italiäner / Frantzosen / oder wie sie Nahmen haben mögen / die da etwas untereinander mischen / und keinem bewust / was es ist / auch keine Probam gethan hat / die auch billich von der lieben Obrigkeit wissens und Gewissens halben durch ihre Medicos examiniret, und da sie nicht tüchtig befunden / nicht allein von den Märckten und Börsen / sondern auch gantz aus der Stadt verwiesen sollen werden / weil das gemeine Volck dadurch nicht allein ümb ihr Geld / sondern auch Gesundheit und Leben offtmal gebracht werden. Sondern weil durch Gottes Gnade auch allhie zu Königsberg / sonderlich in Herrn Caspari Pantzers Apotheck / in Gegenwart Ihr. Gestr. Herrligk. der Herren Regiments Rähte / der Medicinischen

Facul.

Facultät / wie auch andern hoher und niedriger Personen (wie auch nunmehr bey andern dergleichen gemacht) ein rechter Theriac, und mit solchen frischen und guten ingredientien, wie zu Venedig selbst / ist verfertiget worden / auch seine gewisse Probam in Pestzeiten / hitzigen giffti-gen Fiebern / wie auch Schlangen- und Otternbiß offtmals gethan hat / als wil und kan ich einem jeden dazu rahten / daß er daselbsten ihn käuffe / deñ also wird er nicht betrogen werden / sondern mit Gottes Hülffe guten frommen empfinden.

6. **Gifft- oder Edelhertzwasser** Andernaci, ein Löffel voll davon des Morgens genommen / dem es zu hitzig ist / thue etliche Löffel voll Borragen / Erdbeer oder Sauerampfferwasser dazu: Ich pflege ein wenig Citronenwasser und Zitronen Safft darzu zu thun; ist sehr köstlich.

7. Aqua Alexiteria Rul: kan gleicher gestalt gebraucht werden.

Mistura simplex ist auch ein gut nützliches Mittel / sonderlich denen / die zugleich Noht am Stein / Verstopffung / schwerigkeit der Brust oder blehung empfinden / man kan davon nehmen von 9. biß 15. Tropffen oder mehr in einer Suppen.

9. Præservativ **Morsellen** / davon kan man ein Stücklein auch nehmen / und davon bißweilen etwas bey sich tragen / damit wann einem schlim unter dem gehen würde / man bald davon ein Portion nehmen könne.

10. Spiritus Salis, Sulphuris, Vitrioli, die dieselben sonsten gebrauchen / können es auch zwier in der Wochen thun / eines oder des andern ohngefehr 7. Tropffen in 12. Löffel voll einer Suppen.

11. **Campffer** wird auch hochgelobet / daß es ein sonderlich bewehrt Mittel seyn sol / davon zwey mal in der Wochen / jedesmal ein Gran genommen; doch der Hauptwehe hat / und ihn sonsten nicht vertragen kan / dem dienet er nicht: da man ihn in Brandtwein leget / und bißweilen davon trincket / ist auch etlichen sehr gut.

12. **Börnsteinöl** gut distiliret und rectificiret ist ein son-

derliches Præservativ in Pestzeiten/wie es denn bey hohes und niedriges Standes Personen ist probiret worden. Man nimmets auff 2. mal in der Wochen ein womit man wil/jedesmal 1. oder 2. Tropffen: præserviret zugleich vor dem Schlag/ Schwindel/ Stein und andern Kranckheiten.

13. **Schwefelbalsam** kan gleicher gestalt gebraucht werden/und ist den Lungensüchtigen sonderlichen sehr nützlich: Wer auch Küchlein davon haben wil/ der kan sie in der Apotheck abfordern lassen/ sind nebenst vertreibung der Gifft der Brust dienlich.

14. Was von **Citronen** herkömmet/es sey die Essentz, der Spiritus, das Wasser/ das Elixir, ja die rohen/wie auch der Safft und schalē/und davon gemachtē Morsellen kōnen füglich gebraucht werdē.

Für Frawensperſonen.

Sonderlich denen die da schwanger sind / ist ersilich gut das Præservativ **Pulver**/ vor schwangere Frawen/ davon sie ein gut paar Messerspitzen voll nehmen können mit Eisenhart- Melissen- oder dergleichen Wasser/oder mit einer Suppen.

2. Liberants **Pulver** und Küchlein/von jenem 2. Messerspitzen voll/von diesen 7. oder 8.

3. Mithridat ist denen die es gebrauchen können auch zugelassen/ein Messerspitze voll davon genommen.

4. **Das weisse Edelhertzpulver** kan auch genossen werden ein paar Messerspitzen voll davon.

5. **Zedoar Küchlein**/ sonderlich da von der Terra sigillata und Citronenschalen etwas untergemischet ist/ist auch zugelassen.

6. **Der Kinder Balsam** ist auch sehr dienlich/ da etwas von Citronen Geist dazu gethan wird.

7. Denen das Diascordium nicht zu wider/ können auch davon gebrauchen/wie ein Messerspitze voll.

Wollen etliche auch das **Wasser** Andernaci mit Citronensafft/oder die nicht schwanger sind/das Elixir wie auch Misturam simplicem

plicem, die in Mutterkranckheiten sehr bewehrt befunden / gebrauchen / so schadets ihnen nicht; auch ist ihnen Spiritus salis und Victrioli zugelassen.

Für Jungfrawen.

Sonderlich die einen bösen Magen und Verstopffung ihrer Monatsenderung zugleich haben / dienet das Elixir, Mithridat, **uberzogene Bibenellwurtzel / ein Trüncklein Wermuht-Wein** / Mistura simplex, **die** Spiritus, Liberants **Pulver und Küchlein** / wie auch vom Zedoar, und die **Gifft- oder** Præservativ Morsellen. Etliche haben 2. mal in der Woche das **Wermuht Saltz** gebraucht / und ist ihnen wol bekommen.

Für Kinder.

Denen habe ich sonderlich gut befunden / das Liberants-**Pulver und Küchlein** / wie auch die mit Zedoar und Citronenschalen gemacht / denn auch ein Butterbrodt mit frischer Raute und gestossene Loorbeeren / welche etliche gern geniessen; Sonsten kan man ihnen auch etwas geben / von **weissen Edelhertzpulver** / wie auch unterweilen vom Elixir **und Nußlattwerg.**

Fürs Gesinde und arme Leute.

Denen kan man geben von nachfolgenden Sachen:

1. Ist ein **Haußlattwerg** conditum domesticum, dävon man ihnen ein paar Messerspitzen voll geben kan.

2. **Butterbrodt** mit Lorbeeren: oder geröstes Brodt mit Rauten- oder dergleichen Essig besprengt.

3. **Reinfahren** in halb Wasser und Essig gesotten / und davon getruncken.

4. **Knoblauch** / welcher schon von Galeno der Bawren Theriac genennet / ist auch sehr gut nüchtern genommen.

5. Angelic **Wurtzel** in Essig gelegt / Zedoar / Alandwurtzel /

Liebstockwurtzel/ein Stücklein von einem oder dem andern genossen: wie auch Raddichbeer 3. oder 4. hinab geschlucke.

6. **Eiserhartblätter** wird von etlichen vor ein sonderliches Secretum gehalten/ so frisch nüchtern gessen / oder auch von den gedürreten Blättern ein Pulver gemacht / und davon ein halb Quintlein schwer eingenommen.

7. **Rauten- Hollunder- Gilcken-** Scordien- **oder Gifft- Essig** / ein Löffel voll davon genommen/ist auch sehr dienlich/ wiewol denselben auch reiche Leute bißweilen gebrauchen können.

8. Von der schlechten gemeinen/ doch sehr bewehrten **Nußlattwerg** kan man ihnen auch etwas geben/wie ein Castanien groß.

9. **Vom Börnsteinöl** könte man ihnen auch wol geben/weil es nicht so thewer ist.

10. **Kattichmuß** habe ich bey vielen gut befunden / davon ein klein Papplöffel voll genommen / habe es auch offt selber nicht ohne Nutzen gebraucht: Da man wil kan man vom Spiritu Vitrioli, oder einem Gifftpulver etwas darzu thun; so gut ist auch die Hollunder oder Fledermuß.

11. **Sein eigenes Wasser** nüchtern zu trincken/commendiren nicht allein berühmte Medici, sondern ich weis auch/daß diejenigen / so die inficirten ersucht haben / es fast täglich gebraucht / und sich wol darauff befunden. Bey diesem allen sol man wol mercken:

1. Daß nicht einerley einem jeden oder zu jederzeit dienlich ist/ deßwegen denn einer dieses / der ander ein anders sich aus der Apotheck kauffen kan/ und was ihme nicht zu wider ist/ einnehmen / denn was mit unwillen und wie mit zwang der Natur wird beygebracht / ist ihr nicht dienlich/ja verursachet offt durch regung des Geblüts grösser übel.

2. Da man etwas sonderliches auff seine Natur gerichtet haben wil kan man einen verständigen Medicum, da man ihn haben kan/ in der Zeit consuliren, der so wol Jungen als Alten / Frawen als Männern darinn wird nützlichen Raht mittheilen.

3. Nicht undienlich wäre es/daß man in 8. oder 14. Tagen einmal im

mal im Bette etwas einnehme von den obgedachten Mitteln mit Cardenbenedicten- und dergleichen Wassern / und darauff schwitzete / sonderlich da die Glieder was schwer sind / und man das Hertz beschweret befindet.

4. Daß hitzige Leute die hitzigen Medicamenta, als Theriac, gülden Ey und dergleichen / nicht offt oder ja etwas mit kühlenden Wässern und Säfften temperiret, gebrauchen und zu sich nehmen.

5. Daß ein jeder Haußvater drey- oder viererley Sachen bey sich habe / damit man nicht einen Eckel über einer Artzney bekomme / und die Natur darzu gewohne: insonderheit rahte ich zu dem güldenen Hertzpulver / Edelhertzwasser Andernaci, Gifftküchlein / oder Morsellen, und dem Theriac oder Gifftlattwerge Fracast: und Gifftessig / wiewol die andern auch sehr gut sind / und nach eines jeden belieben dieses oder jenes kan bestellet werden.

Ein Landmann kan vor sich und seinem Haußgesinde haben den Gifftessig / Theriack / Nußlattwerg / oder die Sachen / derer im letzten Capittel gedacht wird.

6. Dafern es nötig ist und man sich nicht recht befindet / kan man auch wenn man zu Bette gehen wil / entweder von dem Pülverchen / Küchelchen / Morsellen oder dergleichen etwas nehmen / dadurch die Natur desto besser gestärcket und wider dem Gifft befästiget werde.

7. Daß man nicht zu viel trawe denen / so grosse Stücke vorgeben / vom Schlangenpulver und andern Sachen / so aus Gold / Silber / Edelgestein und dergleichen zubereitet sind / als wenn man auff so viel Wochen / Monat / ja Jahr / einer nach Einnehmung derer Mittel vor allem übel könte gesichert seyn / da doch das contrarium die Experientz erwiesen / ja unmüglich ist es nicht allein / daß man mit einer Artzney allem Gifft könne wiederstehen / weil die Pest nicht auff einerley Art ist / sondern man kan keine gewisse Zeit setzen / wie lange diese oder jene Artzney ihre Wirckung beym Menschen haben kan: Darümb hat der König Mithridates sein Antidotum, der Käyser Marcus Antonius den Theriacam Andromachi, wie Galenus bezeuget / und andere / täglich die Mittel / so wider die Gifft und Pest streiten / eingenommen /

und

und gebraucht/weil sie kaum auff 24. Stunden sich sicher haben geschätzet: und wie wunderlich es mit den Auffschneidern bißweilen ergehet/und wie die jenigen/welche solche Streiche von ihren Artzneyen ausgeben/offt ehe als andere inficiret werden / hat man sonderlich beym Platero in observ.Unzer.tr.de Peste zu lesen/und hat mans Anno 1628 auch vordem allhier schon erfahren an etlichen/ die sich zwar rühmeten trefflicher Pestmitteln / wie sie aber hernach in einer Stadt 2. oder 3. ersucht / hat ihnen die Gifft so zugesetzt/daß sie bald darauff gestorben: Man gebe GOtt die Ehre und erwarte seines Segens in kindlicher Demuht / sonsten ist unser Arbeit vergebens.

Wenn man nun eines oder das ander von diesen obenerzehleten Mitteln zu sich genommen / und man Ampts- und Gewissens halben ausgehen muß / so kewe man in dem Munde ein wenig Zedwer/Citronenschalen oder Angeliken-Wurtzel in Essig etwas gebeitzet/oder nehme ein von den **Mundküchlein** in der Apothecken genant / welche sonderlich denen gut sind / die da inficirte besuchen/ oder auch im Beichtstule auffwarten müssen. In der Hand trage man ein Büchslein von Kattichholtz gemacht / darin ein Schwam̃ mit Gifft-Essig lieget: Die da einen Biesemknopff haben/können ihn unter andern mit Citronen- Rauten- Angelicken- Börnstein- Muscaten- oder dergleichen Balsam füllen lassen: Man kan auch aus etlichen zusammen ein fein Compositum machen: Arme Leute können einen Schwam̃ mit Rauten Essig gefüllet in der Hand tragen: Man nehme Rauten eine Hand voll/stosse sie/und giesse darauff ein Quartier oder mehr Essig / darnach drücke man es aus / und so man wil ein wenig Campher darzu thun / so ist es desto kräfftiger/darin man auch einen Schwam̃ tuncket und daran riechet/auch die Nase und Puls damit bestreichet: doch/wie oben gedacht/ der truckenes Häupts ist / und nicht wol schlaffen kan / enthalte sich des Essigs / und nehme an statt dessen ein Hauptwässerchen. In voriger Pestzeit haben etliche ein Limonen oder Citronen genommen/mit Kreut-Negelchen sie bespicket/und die Nacht über in einem Essig geweicht/und sie stets getragen.

Wenn man zu einem Patienten eingehet/ und die Thür auffmachet/

machet/so speye man ein paar mal aus / und sehe sich vor/daß nicht der Qualm aus der Stuben/so auff ihn kommet/ durch den Athem stracks eingezogen werde; auch wenn man mit Patienten redet/daß man seinen Athem fliehe/und von der Seiten mit ihm rede/wiewol es sich nicht allezeit thun wil lassen/sonderlich da der Puls sol erkundigt / und die Blattern besehen werden. Es wäre auch wol sehr gut/daß allezeit bey dem Patienten etwas geräuchert würde/ ehe man zu ihm käme / aber die unachtsamkeit etlicher Wartsweiber ist zu groß.

Das achte Capittel.

Wobey man die Inficirten erkennen / und wie man die Kranckheit mit Schweißmitteln begegnen soll.

Folget nun die Curation und Weise/ wie man einen Patienten zu Hülffe kommen soll. Es muß aber einer nohtwendig die Keñzeichen erlernen/ob man am Gifft kranck sey oder nicht/weil auch wol andere Kranckheiten in Pestzeiten sich mercken lassen. Dieses aber ist sehr schwer; denn nicht auff einerley Art und Weise die Pest einen Menschen angreifft: Je dennoch wenn ein Mensch der zuvor gesund gewesen/in der Pestzeit bey sich befindet schwerigkeit der Glieder / bangigkeit und mattigkeit des Hertzens/Eckel vor dem Essen/ein grieseln in der Haut/ungewöhnliches Hauptwehe/Schwindel/Veränderung der natürlichen Farben / Schwermütigkeit / Dürrigkeit und Bitterkeit im Munde/schweren unruhigen Schlaff/brechen und übergeben/wenn/sag ich/ein Mensche solcher Zufälle einen oder den andern bey sich vermerckt/ soll er gedencken/daß es nicht recht ümb ihn ist/und alsbald zur Sachen thun: Wenn aber noch darzu alsbald/ wie es bey manchem geschicht/ Beulen oder Blattern herfür tretten / soll man desto gewisser schliessen/ es sey was gifftiges vorhanden. Nicht ohne ist es/ich habe Leute gesehen/ die wol 4. Tage mit solchẽ Blattern/auch Geschwulst bey dem Geschöß sind ümbgangen/fast nichts geklaget; aber weil sie in der Zeit nicht dazu

gethan/ ist das gantze Hertz eingenommen/ das Geblüt vergifftet/ und hat keine Artzney bey ihnen verschlagen wollen. Derwegen solle alle und jede/denen ihr Leben noch lieb/und sich nicht muhtwilliger weise verwahrlosen wollen/ermahnet und gebeten seyn/ daß sie doch bald im Anfang ihre Schwachheit erkennen/ und in der Zeit entweder Raht suchen/oder aber sich selbsten zu Hülffe kommen. Damit man aber alles desto fleissiger in acht nehmen möge/ so soll man erstlich wissen/ daß mit den Schweißmitteln die Cura anzufangen; darnach/ wie man in und nach dem Schweiß mit dem Patienten verfahren/ 3. Wie man in essen und trincken sich bey ihm verhalten soll. 4. Wie man mit purgiren und Aderlassen bescheidentlich ümbgehen soll: 5. Wie man der Beulen und Blattern abwarten soll. 6. Wie man den Zufällen begegnen soll/und endlich: Was man bey den Sterbenden verrichten soll.

So bald nun einer etwas ungewöhnliches von oberwehnten Zufällen in Pestzeiten/es sey des Abends/ Mittags oder Morgens bey sich vermercket/ so ergreiffe er erstlich der Seelen Artzney/thue ein hertzliches Gebet oder Stufftzen zu Gott dem himmlischen Artzt/ bekenne ihm seine Sünde/und thue das was seiner armen Seelen dienlich seyn mag/ und spare ja hie nichts aufs letzte/viel weniger trawe den natürlichen Mitteln zu viel: darnach so brauche er alsbald etwas/das dem Gifft widerstand thun möge und das Hertz gestärcket werde. Weil man aber nicht allzeit den Medicum oder einen Chirurgum an der Hand hat/ als wil ich gerahten haben/ daß ein jeder Haußvater/ wie droben erwehnet/ etliche Sachen/auffs wenigste 3. oder 4. unter den nachfolgen im Vorraht bey sich halte/ damit er auff allen fall auch in der Noht den jenigen/die da klagen/etwas eingeben möge: denn wo nur etliche Stunden verfliessen/ und sich das Gifft einwurtzelt/ so ist hernach alle Arbeit fast ümbsonst.

Die köstlichsten Pestmittel sind diese:

1. Theriac. 2. Mithridat. 3. Gülden Ey. 4. Diascordium Fracastorij. 5. Das rohte Gifftpulver. 6. Sächsisch Gifftpulver. 7. Weiß Edelhertzpulver mit und ohne dem Bezoar. 8. Pestilentz- oder Edelhertzwasser Andernaci. 9. Gifft Essig. 10. Gifft Elixir Croll. 11. Elixir proprietatis. 12. Terra sigillata. 13. Liberantis Pulver/und

Gülden-

Gülden-Edelhertzpulver. Die kan man nur nach Gelegenheit des Alters und der Personen also gebrauchen:

Für Mannespersonen über 20. Jahren.

Nimm von dem Theriac ein Quintlein.
Erdrauch- und Cardenbenedicten-wasser jedes 3. Loth.
Gifft- oder andern dienlichen Essig 1. Loth.

Dieses mische man zusammen/und gebe es dem Patienten wärmlicht ein: Ist aber die Natur hitzig / so kan man weniger des Theriacs nehmen/ und etwas Wermuht- oder Cardenbenedicten-Saltz darunter thun.

Arme Leute können den Theriac mit warmen trincken einnemen/ und etwas Rauten- oder andern Essig darzu thun.

2. Auff gleiche weise mag auch vom Mithridat, auch vom Gülden Ey eingegeben werden.

3. Das Diascordium habe ich also pflegen zu gebrauchen/ und es hat nechst Gottes Hülffe sehr viel guts gethan. Rec: Cardenbenedicten- und Sauerampffer-wasser jedes 1. Loth. Gifftwasser Andernac- ein halb Loth. Rosenessig 1 Loth. Diascordij ein halb Quintlein. Citronensafft 1. Loth. Specier. è gemm. oder Güldenhertzpulver ein scrup.

Mische es zusammen und trincke es aus. Man kan auch das Diascordium auff ein Quintlein allein gebrauchen mit Gifftessig / und etwas Cardenbenedicten-wasser / ist sehr dienlich und von vielen Medicis bewehrt befunden / und rahte ich daß man den Anfang mache mit dem Diascordio, und da es das seine thut/es nicht leichtlich endere/ denn ich es sehr gut offtmals vermerckt.

4. **Des Güldenedelhertzpulvers**/wie auch des **rohten Gifftpulvers** nimmet man ein Quintlein ein mit Cardenbenedicten- oder Bilcken- oder Erdrauch- oder dergleichen Wasser; man kan deñ auch von Citronen- Erdrauch- Cardenbenedicten- Scabiosen- Saffe oder dergleichen etwas darzuthun. Ebener massen kan dz **Sächsische Gifftpulver** eingenommen werden/ wie denn auch das **Edelhertz-pulver** mit oder ohne dem Bezoar.

5. **Des Andernaci Pestilentz-wassers** nimmet man

2. Loth. Erdrauch-Saurampffer-wassers/jedes 2. Loth. Citronensafft auch 2. Loth. Gifft Essig 1. Loth. Mische es.

Der Dorncrellius gebraucht es nachfolgender massen:

Nim des Pestilentzwassers Andernaci 3. Loth.
Scordien Wasser/ Cardenbenedicten Wasser/
Saurampfferwasser/ Rosenwasser/ jedes 1. Loth.
Limonen- und Zitronensafft jedes 1. Loth.
Zimmetwasser 2. Quintlein. Dieser Tranck warm gemacht und ausgetruncken: Ich pflege gern etwas davon unter alle Schweißmittel zu mischen.

6. **Des Gifftessigs** nimmet man entweder so allein ein 2. oder 3. Löffel voll und schwitzet darauff/ oder kan etwas von einem Pulver oder Wasser darzu thun: Von anderm Essig/ als Rauten/ Hollunder oder dergleichen/ kan man auff gleiche weise nehmen.

7. Elixir Crollij nimmet man ein halb Quintlein ein mit Rosen Essig/ darzu man denn auch wol andere Sachen vermischen kan.

8. Das gemeine Elixir propriet: so billich ein jeder Haußvater bey sich halten soll/ denn es Alten und Jungen dienlich ist/ kan auffs höchste auff 20. Tropffen genommen werdē/ entweder mit Cardenbenedictenwasser oder mit einem Gifftessig. Man kan auch davon 9. oder mehr Tropffen zu den andern Sachen thun: Ich weis daß es etliche nur mit warmen trincken/ etliche mit Wermuhtwein auff 15. Tropffen eingenommen/ darauff geschwitzet/ und sich besser befunden.

9. Von der Terra sigillata gibt man ein Quintlein in einem dienlichen Wasser; Man kan wol andere Sachen darzu mischen / als Hirschhorn/ Bezoar, Elendshorn und dergleichen.

10. Von den Saltzen / als Cardenbenedicten- Wermuht- Saurampffer- Angelicken- Börnstein- Rauten- oder dergleichen Saltz kan man entweder 1. Quintlein so allein mit einem Wasser/ oder etwas weniger mit Mithridat und dergleichen einnehmen.

Für schwangere Frawen.

Die Frawen in gemein mögen wol von dem oberwehnten Stücken gebrauchen/ sonderlich was des Geschmacks wegen ihnen nicht zu wider ist/ denn

ist/denn ich auch kenne/die den Theriac so bloß gerne genossen habē/doch da sie schwanger sind / dienet ihnen nur 1. der Mithridat. 2. Das Diascordium. 3. Edelhertzpulver mit und ohne dem Bezoar. 4. Die Terra sigillat. 5. Liberants Pulver/und Gülden Edelhertzpulver / darunter man auch etwas Bezoar nehmen kan. 6. Auch unter den Kinderbalsam kan man etwas nehmen von dem Gifftwasser mit Melissen- oder Carbenedicten-Wasser / die da den Zedwer mit Hirschhorn im Wasser kochen/können einen guten Trunck davon thun.

Für Kinder.

Denen kan man nach Gelegenheit des Alters von den erwehneten Sachen das 3. theil geben/doch ist ihnen am dienlichsten 1. Der Mithridat. 2. Das Diascordium. 3. Die Pülverchen. 4. Das gemeine Elixir. 5. Bezoar, Terra sigillat, und Liberants Pulver: Wermuht- und Carbenedicten-Saltz ist ihnen auch gut. Den Saugenden kan man das Edelhertzpulver mit oder auch ohne dem Bezoar eingeben: Vnd den Armen ein Wasser von Zedwer/ Citronenschalen/ Hirschhorn und Corinthen sieden/ daß sie stets oder ja dreymal im Tage davon trincken.

Für arme Leute.

Die können auch wol so viel erhalten/ daß sie den Theriac oder Mithridat oder Gülden Ey / oder eines von den oberzehlten Gifftpulvern / insonderheit das Gülden-Hertzpulver oder Gifftessig sich kauffen. Wil man aber was geringes am Gelde/ doch auch gut an der Wirckung haben:

So nehme man Rauten- oder Kattichbeer-Essig drey Löffel voll/ darunter mische man ein wenig Theriac oder Gülden Ey.

Neun Krafftwurtzel/ Liebstöckwurtzel/ Reinfahren / Tormentillen/ Eisenhartkraut/ Rauten/ Baldrian Wurtzel/ Meisterwurtz in Essig oder Bier gekocht/ und einen guten Trunck gethan und drauff geschwitzt/ ist auch gut: Knoblauch in Honig gesotten treibet den Schweiß und Gifft. Ein schlechtes doch bewehrtes Ding ist/ und kostet wenig Geld: Man nehme ein Pferdapffel von einem Reinischen Pferd/ das da Haber frisst/ oder auch ein Apffel von der rohten Kuhe / giesse drauff etwas Essig/ drücke es aus/ und nehme es wärmlich ein / wiltu/ so kanstu etwas

warm trincken darzu thun / schwitze drauff / es wird dir wol bekommen. Zu mercken aber ist bey diesem allen:

1. Daß da man auch andere bewehrte Mittel hat / man an diese nicht ist gebunden / und denselben auch etwas zusetzen kan / nach eines jeden belieben: doch hüte man sich vor blosse Worte.

2. Da hitzige Leute / und da auch bald im Anfang grosse Hitze dabey ist / man etwas weniger von dem Theriac und andern hitzigen Sachen nehme: oder mit dem Gifftessig und andern kühlenden Wassern vermische / oder auch bey dem Pülverchen verbleibe.

3. Daß man / wo man sich bey einem wol befindet / dabey bleibe und es wiederhole / wo aber keine sonderliche Enderung gespüret wird / kan man nach Gelegenheit der Naturen und Altern bald eines / bald des andern gebrauchen.

4. Daß bey reichen Leuten nützlich der Citronen-Spiritus, kan andern Sachen zugethan werden / denn seine Krafft wie in andern Hertzenskranckheiten / also auch in der Pest nicht auszurühmen ist. Man kan auch wol von Cardenbenedicten / schwartzen Kirschen und andern Sachen / die Spiritus gebrauchen / sonderlich da verständige Medici oder Chirurgi darzu befordert werden.

5. Dabey erinnere ich auch / daß ich mit fleiß das rohte Pulver mit dem Euphorbio, welches zugleich purgiret, habe ausgelassen / deñ ob es schon von etlichen / doch nicht allen Medicis gelobet wird / und die Balbirer es sonderlichen zu gebrauchen pflegen / so hab ich doch erfahren / Daß es vielen grossen Schaden gethan hat: denn es muß gar im anfang genossen werden / weil es mit purgiret, und muß starcken Leuten gegeben werden: Nun versäumet mancher den Anfang / und wenn das schon in der Haut sich mercken lässet / so wird es durch das purgiren wieder zurück gezogen / ja verursacht offt den Durchlauff / dadurch die Natur bald im Anfang geschwächet wird / zugeschweigen des grossen brennens im Mastdarm / da viel drüber klagen. Weil man denn andere bequemere Mittel hat / die man ohn alle Gefahr und molestien gebrauchen kan / warümb wolte man nicht viel lieber zu denselben greiffen und ihrer geniessen?

6. Daß

6. Daß das **Schlangenpulver** auch ein bewehrt Mittel ist in der Curation, ist gewiß vnd kan man davon entweder so vor sich selbst/ oder etwas mit unter dem Theriac, Mithridat oder andern Pulver mischen/ sonderlich weil nicht allezeit ein vegetabilisch/ sondern auch animalisch und mineralisch Gifft verhanden.

7. Das Antimonium diaphoretium und Bezoard. miner. kan auch gebraucht und mit andern Sachen vermischet werden/ und findet man es in der Apothecken/ doch wil es mit guter discretion gebrauchet seyn.

Das neunde Capittel.

Was in und nach dem Schweiß bey dem Patienten zu thun.

WEnn man nu ein bequemes Mittel ergriffen/ so soll man es dem Patienten wärmlicht eingebē/ und er sol sich in ein warm Bette hinein legen/ fein zudecken/ doch nicht im Anfang mit Gewalt die Natur zum Schweiß treiben/ sondern ein halb Stündlein liegen/ weil offt die Natur auch durch die Urin sonsten ihre Würckung erzeiget: fänget er aber an etwas darauff zu schwitzen/ so kan man ihme mehr Bette aufflegen/ solte es aber was schwer hergehen mit dem Schweiß/ so mag man ihm helffen/ entweder daß man nehme zinnerne Flaschen mit warmen Wasser gefüllet/ oder auch Ochsen- oder Schweinblasen mit Milch/ darein Romey/ Oele/ und dergleichen gekocht ist/ gefüllet/ und unter die Arme/ auff den Nabel und zwischen die Beine gelegt: oder man nehme einen warmen Ziegelstein/ schlage darümb ein genetzt Leinen Tuch/ und lege es zu den Füssen/ etliche nehmen ein Haußbacken Brodt/ schneiden die Unterrinde ab/ giessen ein Brandtwein/ oder sonst ein kräfftig Gifftwasser drauff/ und legen die Seite/ da es abgeschnitten ist/ auff den Nabel/ fein warm: das Brodt muß hernach tieff in die Erde gegraben werden/ deñ durch dessen Nässung auch den Thieren Schaden geschicht. Man nimmet auch wol ein Brodt/ so mit Kattichbeer/ Lorbeeren/ auch

Corian-

Cortandern/und Rautensamen zubereitet ist/schneidet es in zwey Theil/ besprengt es mit Rautensafft / darin etwas Theriac zergangen/und ein Theil legen sie auff eine Seite / das andere auff die ander Seiten unter dem Arm fein warm/ fordert den Schweiß gar fein.

Dafern aber die eingenommene Artzney/wie es bey vielen geschicht/ solte weggebrochen werden / so spüle der Patient den Mund mit etwas Wasser/darunter Gifft-Essig gemischet ist / und trincke es noch einmal aus/und das kan/da es nötig ist/ zum dritten und vierdtenmal wiederholet werden/biß es bey ihm bleibe / doch kan man auch wol ein kalt frisch Ey auff den Schlund des Patienten legen/ oder etwas Zedwer oder Galgan käwen lassen.

In wärendem Schweiß muß der Patient nicht schlaffen/sondern man muß ihn mit allerhand Mitteln davon abhalten/damit nicht das Gifft ümbs Hertz sich concentrire. Man erquicke ihn auch mit Sachen/die vor die Nase werden gehalten / als mit eim Tüchlein in Gifft-Essig getunckt/ oder ein Stücklein Brodt mit Wein/ oder Hollunder-Essig besprengt; etliche werden erquicket / wenn sie in eine Kanne Reinischen Wein sehen/und daran riechen: Da es auch der Mattigkeit wegen nötig wäre / so kan man dem Patienten wol ein Löffel voll von einem **Stärcktränncklein** geben/es sey Perlenwasser oder dergleichen/oder auch ein Erquickungsafft / da es ihm geliebet / oder ein wenig von den Citronen-Morsellen.

Eine Stunde/ ja die da bey Kräfften sind / können anderthalb / ja auch 2. Stunden mit dem Schweiß anhalten/ doch daß die Kräffte in acht genommen werden. Wenn er aber geschwitzet/so soll er sich selber wo er kan/oder ein ander vnter dem Bett anfänglich mit seinem Hembde etwas abreiben/ darnach sol man jhn mit warmen Tüchern vollends abwischen/vnd wol zusehen/daß keine kalte Lufft jhm angewehet werde: das nasse Hembde ziehe er aus vnd ziehe ein frisches an / welches mit Börnstein/Kattichbeer oder andern Reuchpulvern kan bereuchert werden: die Lacken/da es seyn kan/sollen auch verändert / doch warm vnd auch etwas mit dem Rauch durchgangen/auffgelegt werden: der nicht andere Bette oder Lacken hette/kan die Bette vmbkehren/vnd die Lacken etwas abtruckenen lassen.

Nach

Nach dem Schweiß labe man jhn mit Stärckung oder einem Süplein/ davon hernach folgen wird. Er lasse es aber bey diesem ersten Schweiß nicht bleiben/ sondern/ ob er schon sich in etwas besser befindet/ nehme er doch nach 7. oder 8. Stunden wieder dergleichen wie zuvor/ oder ein anders ein/ und schwitze darauff/ und noch ehe 24. Stunden verlauffen/ auch zum drittenmahl. Es vermeinen zwar etliche Leute/ es geschehe dem Patienten zu viel/ wenn er anfänglich so offt schwitzet: denn sie wenden für/ er werde matt darauff/ bekomme grosse Hitze/ und was dergleichen Einwürffe mehr offtmahls fürgebracht werden: Aber sie verstehens nicht/ und wollens offt nicht verstehen/ daß die Schweißtreibende Mittel zugleich gute Hertzstärckung sind/ dadurch das Gifft ausgetrieben und zugleich das Hertz gestärcket wird; darnach so wird er ja vom Gifft kranck/ und da dasselbe durch den Schweiß ausgetrieben wird/ so erholet sich der Patient desto besser. Endlich kan man auch der Mattigkeit mit allerhand Stärckungs-Mitteln zu hülffe kommen; doch muß man nothwendig auff die Kräffte hier achtung haben/ denn wir nicht alle gleicher Natur sind/ und ist mit Kindern anders umbzugehen/ als mit alten Leuten.

Daß man auch desto besser wissen/ wie man mit dem Schwitzen/ Essen und Stärckungen verfahren soll/ so kan man nachfolgende Abtheilung der Stunden mercken. **In der Ersten und Andern Stunden nach dem eingenommenen Schweißtränck-lein schwitze man/ in der Dritten nehme man eine Hertz-stärckung ein/ in der Vierdten esse man etwas/ in der Fünfften und Sechsten ruhe man/ in der Siebenden nehme man wieder von der Hertzstärckung/ in der Achten geruhet/ in der Neunden wieder geschwitzet und hernach fortgefahren wie zuvor/** doch daß man in der Nacht dem Schlaf nicht wehre. Und were wol gut/ daß man ein par Tage also fortfühe/ am dritten Tage kan man nur Morgends und Abends einmahl schwitzen/ sonderlich von dem Giffepulver mit Cardenbenedicten Wasser oder dergleichen.

Da man sich nu etwas besser befindet / kan man alle Tage einmahl schwitzen: Unterdeß aber Mittags umb 3. Uhr oder gegen die Nacht ein par Messerspitzen voll von einem Pulverchen nehmen/oder von einer Hertzstärckung trincken.

Das Zehende Capitel.

Wie man mit Essen und Trincken und andern Stärckungen dem Patienten bedienen soll.

ES ist ein böser Gebrauch bey unsern Leuten / daß sie einem auch gantz schwachen Menschen das Essen einzwingen wollen / und zwar nicht von gelinden Suppen und dergleichen/ sondern von Fleisch und Fischen/ träumende/ wenn der Patient nur wol essen kan/ so hette es kein Noth/ da doch die Natur dadurch nicht gestärcket / sondern vielmehr geschwächet wird / ja ein zwiefache Arbeit thun muß / und erstlich mit der Dawung der Speise / darnach mit der Kranckheit zu thun haben. Derwegen sollen sie sich belehren lassen/ daß in schweren Kranckheiten viel besser sey wenig von Krafftsuppen gessen / als viel von andern Speisen: doch muß man jhn auch nicht hungern lassen / sondern da er nicht etwas essen wil/ sol man jhn mit freundlichen Worten darzu nöthigen: und zwar anfänglich und den ersten Tag dienet jhm ein Gerstengrütze/ Habersuppen/ mit Corinthen oder Rosinen zugerichtet; da man wil/kan man etwas Citronen safft darzu thun: kräfftige Hüner/Capaunen und Fleischsuppen sind auch dienlich.

Man kan auch wol etwas Rosenessig/ Negelein Essig/ oder dergleichen darzu thun/ sonderlich denen/ die keine Beschwer vom Essig empfinden.

Darnach mag man wol ein Ey unter die Suppen schlagen/ und gedörrete Kirschen/ Pflaumen mit langen Rosinen/ sonderlich die Verstopffung des Leibes haben/ wie auch Brunellen/ gedörrete Birn und

Apffel

Aepffel / denn auch Perlen und Schwaden Grütze kochen: die da Bescheid wissen mit Brod-Rüschen / Corinthen und Citronen-Rüßchen oder dergleichen / die können auch damit jhren Patienten erquicken. Gelbe Möhren / Rüben / sonderlich die Stockrüben sind gut; Mandelsuppen mit Melonensamen da keine Verstopffung dabey ist / stärcket auch wol / Bartsch mit einem Ey oder ein jung Huhn / darin gekocht / und die Suppen davon gessen / ist auch dienlich. Mit solchen Essen kan er 7. oder 9. Tage erhalten werden / doch daß er wenig und offters im Tage esse: darnach so mag er anfangen von Vögelchen / jungen Hünern / Kalbfleisch und dergleichen zu essen / und weil offt ein ziemlicher Appetit nach der Kranckheit folget / sol er sich mässigen so viel als müglich / daß nicht aus Schwachheit der natürlichen Wärme die cruditates sich samlen und andere Beschwerden drauß entstehen.

Ich pflege auch im Gebrauch zu haben / daß ich die ersten 7. Tage den Patienten allezeit in dem ersten Löffel voll jhrer Suppen / eine Messerspitze voll eines Hertzpulvers / oder bey geringen Leuten nur Hirschhorn / oder Terra sigillat mit Zedwer und dergleichen eingebe / und pfleget jhnen wol zubekommen. Wil man auch in Kochung der Speise im Topff ein Bündelchen mit Hirschhorn oder andern Gifftmitteln gefüllet / legen / so schadet es nicht; die armen Leute können die Kattichbeer sich lassen befohlen seyn.

Das **Trincken** des Krancken sey ein Schenck- oder Taffelbier / Halbander uñ dergleichen gering / doch klares und gutes Trincken; man kan in die Kañen etwas hengen / das wider Gift gut ist / es sey Kattichber / Hirschhorn / Terra sigillat, Ehrenpreiß / Salbey oder ein ander Pulverchen / was ohngefehr der Patient vertragen kan. Man kan jhm auch machen seines Durstes und Mattigkeit wegen ein Gersten-Wasser mit Hirschhorn / Corinthen und Citronenschalen zugericht: oder man neme Zedwer und Hirschhorn / und koche es mit Wasser / darnach lieblich gemacht / mit Citronen / Berbers / Limonien / Corallen oder dergleichen Safft. Kattichbeer gestossen und gekocht mit Wasser oder Taffelbier / ist für arme Leute eine gute Artzeney / welche die Gifft vom Hertzen treibet / und die Natur stärcket / deßgleichen auch der Börnstein allein für sich oder

mit andern Sachen gekocht. Mandelmilch mit Corinthenwasser/darin Terra sigillat oder Hirschhorn auffgesotten / zugericht / und Melonensamen/ auch wol mit Citronensamen und mit Perlenküchlein gesüsset/ ist auch sehr gut. Man kan auch nehmen eine Hand voll gedreugte Kirschen / und sie groblecht stossen / dieselb in ein Stoff heiß siedend Wasser thun / und etwas groblecht Canöl oder Citronenschalen darzu thun / und ein wenig Corinthen; wenn es erkaltet / so klare man es durch/ und trincke davon. Wil man/ so kan man es zusammen auffsieden / nochmahl etliche stücke Citronenschalen darzu thun. Wil man ein stärck Julep oder Rosen-Tinctur, oder Mandelmilch haben / so kan man es aus der Apotheck fordern/ und ist nachfolgender Tranck gut für den Durst/ auch vor die Gifft und Mattigkeit.

Man nehme zugericht Hirschhorn 1. Loth/ koche es mit einem Halben oder mehr Wasser bis auff die Helffte / denn thu man darzu Citronenschalen/ und rohe Berbersbeerchen jedes 2. Quintlein/ rothe Rosen ein Quintlein/ dieses solle man etwas zusammen auffkochen / und darnach wenn es durchgeklaret / thue man darzu Citronen oder Limonen/ oder Johannesbeersafft oder dergleichen / so viel das es lieblich werde/ und etliche Tropffen vom Spiritu Vitrioli.

Perlenwasser mit Confect: alchermes und Spiritu citri ist eine von den besten Hertzstärckungen: wie da auch Citronenwasser/ das kühlende Hertzwasser mit andern Sachen vermischt. Hierbey kan man aber mercken/ daß man auch bey dem Patienten etliche mahl im Tage reuchere / damit auch seine Geister erfrischet werden.

Eusserliche Sachen auff den Pulß zu binden/ kan man auch vor die Hand nehmen / als von Rosen/ Borragen / Seekannenblumwasser mit Rauten/ Rosen oder dergleichen Essig und etwas Carfunckelwasser darzu gethan / und 2. Gran Campher. Armen Leuten ist dienlich gestossen Kattichbeer mit Gifft-Essig angefeuchtet / oder Genserich oder frische Rauten oder Petersilgen-Wurtzel geschabet / auch angesprengt mit Essig oder anderm Wasser/ welches vielen nicht unbekant.

Das

Das Eilffte Capittel.

Wie man sich des Purgirens und Aderlassens halben bey dem Patienten verhalten soll.

ICh wil hier nicht viel disputirens machen/sondern was zur Sachen dienet/ kürtzlich erinnern: den Anfang sol man/ wie obengedacht/ von Schweißtreibenden Mitteln machen: Da aber/ welches bey unsern Leuten nicht seltzam/ eine grosse Verstopffung verhanden were/ sol man ein Stulzäpfflein oder gelindes Clystierlein alsbald gebrauchen: Sonsten habe ich wol ehe/ in dergleichen Fällen/ ein gelindes Purgierpulver mit einem Gifftpulver zusammen gemischt/ da es denn anfänglich 2. oder 3. mahl purgiret/ und hernach der Schweiß drauff erfolget/ uñ hat sich die Natur gut drauff befunden. Der berühmte Medicus Heurnius, nimmet eine Zwiebel/ hölet die aus/füllet sie mit einem Quintlein Theriac und ein wenig Tormentill und Dictam wurtzel/ schläget ein nasses Papier herumb/ und kochets unter der Aschen/ darnach zerstösset ers/ thut Cardenbenedicten und Gilcken Essig darzu/ und drucket es aus/ darzu thut er Trypheram Persicam oder confect. Hamech oder eine ander purgans, und giebt es dem Patienten ein; anfänglich purgiret es gelinde/ darnach födert es den Schweiß: Solches lässet der Mundererus sich auch gefallen. Wenn aber 2. oder 3. Tage verlauffen/ alsdann kan man wol ein gelindes Säfftlein oder Pulver/ derer droben Erwehnung geschehen/einnehmen/ oder auch mit Clystiren anhalten/ denn die Verstopffung dienet dem Patienten nicht. Gelinde und ein Haußartzeney ist es/ wenn man nimmet klein Rosin 1. Vierthel.

Süsse lange Pflaumen 1. Pfund.

Tamarinden 4. Loth. wo man sie haben kan))

Solches zusammen kochet man in einem Stoff frisch Brunnenwasser/ lässet es zusammen wol sieden/ und stösset es in einem Mörser mit einem höltzernen Stempel/ treibet es durch ein Tuch/ und thut darzu 4. Löffel vol Rosenwasser und etwas Perlen Küchlein: Man kan wol ein wenig

Scnetbleeter anfänglich darzu thun: dieses stillet den Durst und hele den Leib gelinde offen.

Ein **Pündel** ins Trincken gehangen / wie droben erwehnet / ist hier auch gut: die aber mit starcken purgirenden Sachen auffgezogen kommen / die sehen zu / wie sie dermaleins es verantworten wollen / wenn die Seele mit der Vnreinigkeit zugleich ausgetrieben wird.

Was die **Aderlasse** betrifft / sage ich kürtzlich mit dem vornehmen Medico Münderero: Concluſum ſit, nunquam vel vix unquam, nec niſi in primis morbi initiis, hoc eſt, antequam 24. horæ elabantur, idq; ſi cor non ab exhauſtione, ſed oppreſſione ſpirituum fatiſcit, ac parcè, valdè & porrecta prius Antidoto, quæ vires fulcire valeat, venam tundendam; Das ist: Es sey der Schluß / daß man nimmer oder gar selten die Ader lasse / und zwar nur im ersten Anfang der Kranckheit / das ist / ehe 24. Stunden vorbey gehen / doch muß man in acht nehmen / daß das Hertz von vielem Geblüt wie beschweret ist; und man lässt alsdenn ein wenig / da man zuvor ein Gifftmittel eingenommen.

Denn weil fürnehmlich auff das Gifft zu sehen / als wil das nicht durch öffnung der Ader / sondern vielmehr durch einen Schweißtranck gedämpffet und ausgetrieben seyn. Darzu läufft die Zeit der 24. Stunden bald vorbey / daß sie auch gemeiniglich im Anfang ihre Kranckheit entweder nicht groß achten / oder aber nicht groß fühlen / und unterdeß die Gifft sich zimlich einwurtzelt und die Natur schwächet: Sol man derowegen wo die höchste Noht im anfang der Vollbrüstigkeit wegen beym jungen starcken Menschen nicht ein anders erfordert / es lieber bleiben lassen. Welche Ader aber alsdenn / wenn es nöthig ist / zueröffnen sey / lesset sich so nicht in gemein schreiben / were besser den Medicum oder Chirurgum, so darin erfahren / umb Raht gefraget.

Das Zwölffte Capittel.

Von Wartung und Heilung der Pestilentzischen Beulen und Blattern.

Es schlagen aus bey den inficirten allerhand Geschwür/ Beulen/ Carbunculi, Petechien und dergleichen/ theils im Anfang aus stärcke der Natur / die die Gifft von sich treibet / theils auch hernach durch die Antidota und Gifftartzeneyen/welche die Natur sterckende das Gifft zugleich an gewisse Oerter ablegen / und sonderlich hinter die Ohren/ unter die Knie / unter die Achseln / am Geschoß mit Beulen/ hin und wieder aber mit Carbunculis und Petechien.

Da soll man wissen / daß etliche Beulen mit dem ersten Schweiß offt verschwinden/da ich deñerfahren/ daß durch ein einiges Gifftträncklein sie vertheilet worden. Offt aber wollen sie so bald nicht vergehen/ sondern fangen an zu schweren/ und so die jenigen / so bald und wol herfür kommen/ und leichtlich suppuriren/da hat man gute Hoffnung bey dem Patienten. Welche aber tieff in der Haut liegen/ und kaum können mit dem Finger gefühlet werden / mit denen ist es nicht ohn Gefahr / wie denn auch sehr gefährlich ist / wenn die Beulen / so schon ausgetretten/ wieder verschwinden ohne alle Besserung des Patienten/oder zurücke treten/oder die bald reiff seyn/ wieder ohn Vrsach vertrucknen/da stehet es warlich umb des Patienten Wolfart sehr schlecht.

Wie man aber mit denselben Beulen umbgehen/ und sie curiren soll/ were zwar nicht nöthig Worte davon zumachen/ weil ja an allen Orthen Balbierer bestellet werden seyn / die dessen gute Wissenschafft tragen. Demnach hab ich kürtzlich und einfältig andeuten wollen / was ich uñ andere/so die Patienten selbst ersucht/für heilsam befunden haben.

Anfänglich lege man nicht alsbald etwas auff / sonderlich / was zurück treiben mag / viel weniger lege man bald im anfang ein Bähnung auff, dieweil es naß ist/ und wieder verhoffen erkalten könte/ da denn die Materia zu rücke weichen/ und groß Vnglück verursachen möchte: sondern man setze anfänglich an den Orth / da es sich schicken wil/ und der Schmertz nicht zu groß/ ein Laßkopff mit zimlicher Flamm/damit das Gifft/ nebenst dem Geblüt/ dahin gezogen werde. Bisweilen hat man bey dem Steiß ein gepflücketes Huhn genommen/und es auffgelegt: stirbet es/ so vergrabe man es tieff in die Erde. Ich pflege erstlich das Diachylon Pflaster / darunter etwas Theriac gemischet ist / auffzulegen/ und hernachfolgendes Cataplasma drauff:

Man

Man nimmet Ibischwurtzel/ Leinsaat/ fœnum græcum, Pappeln jedes 1. Loth/ weiß Lilienwurtzel 2. Loth/ Romeyenblumen/ Steinklee/ Tag und Nacht jedes 1. Loth/ Althee Salb/ Scorpionöl/ Romeyenöl jedes 2. Loth/ Saffran ein halb Scrupel/ dieses mit Milch gekocht/ daß es wie ein Brey wird/ und fein warmlicht/ wie es der Patient leiden kan/ auffgelegt. Man kan an der Oliteten Stellen/ Schmaltz nehmen von Hünern/ Capaunen oder Gänsen/ oder auch Butter; umb die dritte Stunde muß es wiederholet werden.

Offt ist auch bewehrt befunden/ wenn man eine Zwiebel nimmet/ höhlet die aus/ und stecket darein etwas Theriac oder Mithridat: oder Venedische Seiffe und Theriac, windet solches umb mit nassem Werck und brätet es in heisser Aschen/ zerstösset es und legets Pflasterweise auff.

Rettichscheiben/ also warm auff den Schaden gelegt: zichet auch fein aus. Arme Leute sollen drey Zwiebeln/ und ein wenig Knoblauch nehmen/ in Butter es rösten/ und drunter mischen ein Quintlein Theriac, und ein Pflaster drauß machen/ und fein dick schmieren auff ein Leinwand/ und warm aufflegen. Etliche legen bald ein vesicatorium von Spanischen Fliegen auff/ daß eine Blase auffgezogen werde; ist ein bewehrtes und gut Mittel. Man nimmet auch wol ein gedörrete Kröte und besprenget sie etwas mit Weinessig/ daß sie weich werd/ und dann auff zeleget/ die ziehet gewaltig den Gifft an sich/ daß sie gar auffdunstet; hat man ihrer mehr/ so kan man die andere und dritte auch aufflegen.

Da nun das Apostema zeitig ist und gleischet/ kan man es mit einer Flitte öffnen/ doch wol zusehen/ daß man nicht entweder zu zeitig das rohe Geschwür öffene/ und also grössere Schmertzen und Hitze verursache/ oder aber daß man es nicht zu lange lasse anstehen/ dadurch dañ nicht wenig Vngelegenheit auch erwächset. Wenn es nu offen ist/ kan mans mit einem Eytersälblein versehen/ und doch das Diachylon wieder dräber legen. Die Armen sollen es mit Milch darin Salbey gekocht ist/ des Tages 3. mall auswaschen/ und geschabete Tüchlein/ und mit Ehrenpreißsafft oder einem Eytersälblein bestrichen/ aufflegen/ und deñ ein bewehrtes Stichpflaster drauff. Man heile es nicht bald zu/ son-

dern

dern halte ein Monat oder was offen/damit nicht etwas vom Gifft hinterstellig bleibe; und sol man dennoch auch mit inwendigen Mitteln anhalten. Es bleibet zwar bey etlichen noch etwan eine Härtigkeit/ wie ich deñ weis/daß wol über ein Jahr sie sich damit ohn alle beschwerd geschleppet haben: und unter andern ist ein vornehmer vom Adel/welcher wol etliche Jahr so eine Härtigkeit in bubonibus empfunden/darnach zu einer Pestzeit es daselbst auffgebrochen/ und ob er schon wol und glücklich durch Gottes Gnade curiret, doch bey Verenderung des Wetters alteration daselbst empfindet. Gott erhalte ihn sampt den Seinigen ferner in seinem Schutz: Doch haben sie müssen das Diachylon comp. mit dem de Ammoniaco vermischt/ tragen/ so ist es desto ehe vergangen.

Die Carbunculi sind auch sehr gefährlich/ sonderlich da sie hinter den Ohren/unter den Knien/und nechst bey der Hertzgruben sind/ wiewol zwo vornehme Frawenspersonen/ die es zwischen den Brüsten hatten/nicht allein selbst sind davon kommen/ sondern auch ihre kleine saugende Kinder/ durch des Allerhöchsten Gnade errettet worden: da man denn nicht allezeit verzagen darff/ auch nicht das Kind von der Mutter entziehen/ sonderlich da man beyden mit nützlichen Mitteln zu Hülffe kömmet. Grössere Gefahr wäre es/wenn die Milch verhartete/ und bey den blutreichen Frawen auffgehalten würde/da denn das gantze Geblüt leichtlich durch das Gifft könte inficiret werden.

Wenn sie nun vorhanden und roht und gelblicht sind/ auch gut Eyter setzen/ so ists ohne Gefahr; sind sie aber schwartz und braunlicht/ und haben einen grünen Eyter/ bald auch braun und trucken werden/ so stehets gefährlich. Setzet sich ein Bläßlein auff der Blatter/so mache man es auff/ daß es Lufft bekomme; ist kein Bläßlein da/ so setze man einen Kopff darauff/ daß das Gifft vollends angezogen werde. Etliche scarificiren es/legen auch ein Blat von Einbeerkraut darauff/oder man nehme Apostemkraut und Wallwurtz/ stosse es miteinander/ und vermische es mit einem Eyerdotter und ein wenig Saltz/ lege es Pflasterweise auff/man muß es offt frisch aufflegen. Damit auch nicht das

Gifft zurücke trete/ noch weiter ümb sich fresse/ so mache man mit dem Sapphir einen Circkel herümb: mit dem weissen Campherſälblein herümb gestrichen/ist auch sehr gut. Wie sonsten damit ümbzugehen/wird schon ein Balbirer/ und an andern Orten ein vernünfftiger Bader wol wissen. Ob aber das Gifft alles aus dem Schaden heraus/ pfleget man zu probiren mit einem gepflückten Hun oder Tauben auff den Schaden geleget/ stirbt es/ so ist noch gewiß Gifft verhanden/ schadet es ihm nicht/so kan mans sicher zuheilen/und ehe nicht.

Das dreyzehende Capitel.

Von etlichen beschwerlichen Zufällen/ so sich hier sonderlich finden.

OB schon/ wenn dem Gifft begegnet wird/ auch die Zufälle sich stillen/und weñ das Fewer gedämpffet ist/der Rauch auch auffhöret/ so finden sich doch etliche beschwerliche Zufälle/ die auch ihre eigene Wartung erfordern.

Erstlich ist **der Durst und Mattigkeit**/ darüber sie Tag und Nacht klagen/ wie der zu stillen sey/ kan man sehen in dem zehenden Capittel/da sonderliche kräfftige Hertzstärckungen zugleich auffgesetzet. Man kan aber dabey nehmen die Rosen-Tinctur mit Erdbeerwasser/ Citronenwasser/ und ein Safft darunter gemischt; bißweilen geliebet dem Patienten ein Safft/den kan man ihm reichen von Citronen/Berberis/ Johannesbeersafft/ Borragen/ Cichorien/Rosensafft/und dergleichen/doch daß man allezeit etwas von dem sawren Wasser des Vitriols/Schwefels oder Saltzes darzu thue. Zitronen-Morsellen/wie auch von Berberissafft/Rosensafft/sind auch sehr gut und kräfftig/ wie auch eingemacht Citronen- und Pomerantzen-Schalen/ eingemachte Kirschen/Johannes und Berbersbeerchen. Wer da lust hat zu Lattwergen/ der kan sie aus der Apotheck holen lassen unter dem Nahmen: Kühlende Stärck Lattwerge.

Haupt-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn334718074/48 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hauptwehe findet sich offt/da kan man nun anfänglich Weitzenkleyen nehmen/in ein Tuch thun/und ümbschlagen/oder Brodt und Saltz: Kan man aber sicher nasse Sachen ümbschlagen/ so nehme man Mandeln/ Pfersichkern/jedes 2. Loth/ stosse sie klein in einem Mörsel/ darzu giesse man Eisenhartwasser/Hollunderblütwasser/Dillenwasser und Rosenwasser/ jedes 3. Loth/ reibe es durcheinander / wer Campffer kan vertragen/ der thue etliche Gran darzu; darnach drücke man es aus durch ein Tuch / netze dreyfache Tücher drein / und schlage sie wol ausgedruckt so warm ümb die Stirn. Ich habe es offt gut befunden/ wann man Hollunderblüt hat genommen/ und in ein Stirnband genähet/gekocht in Milch und wol ausgedruckt/und wärmlicht ümbgeschlagen/stillet die Schmertzen und fördert den Schlaff. Unter die Fußsolen Reddich gebunden/ziehet gewaltig von Häupt und Hertzen / wie auch Raddichbeer mit Sawerteig/ Börnstein und Essig vermischet. Theriac auff den Rettig gestrichen/ und dergleichen: wie auch ein Fußbad ist auch hier dienlich.

Stetiges Wachen. Da der Schlaff gantz vergehet/da sehe man wol zu/daß man nicht die ersten Tage mit innerlichen Mitteln den Patienten zum Schlaff zwinge / viel weniger im Anfang mit den Schlaffpillen/Mohnsafft/und dergleichen auffgezogen komme; sondern man versuche erstlich eusserlich mit gelinden Schlafffälblein/oder mit einer Schlaffmilch ümb die Stirn geschlagen / die da wird gemachet von Pfersichkern/ Mohnsaamen / Wallnüssen / Dillensaat / ein wenig Coriander gerieben zu einer Milch mit Rosen/ Dillen/ Nachtschatten und Seekannenblumenwasser: Ein trucken Stirnband von Steinklee/ Pappeln Blüet von den Bäumen/wie auch weissen Mohn/ Pfersichkern/ Dillensaat/ Seekannblumen/ rohten oder weissen Rosen/ ist sehr gut/ man kan es mit dem Schlaffwasser oder Dillenwasser etwas anfeuchten. Ein Fußbad ist auch gut von Rebenlaub/ Weidenblätter / Beyfuß / Dillen/ Nachtschatten/ Romey/Seekannenblumen/ rohten Rosen/und etlichen weissen Mohnkannen: Ist es aber nötig/daß man inwendig etwas eingebe/ so dienet darzu die Mandelmilch mit

weissen Mohnsaamen zugericht / und etwas Violen-Julep darzu gethan; Der Mithridat ist auch dienlich. Die Schlaffpillen dienen nicht in eines gemeinen Mannes direction, sondern erfordern einen verständigen Medicum, damit man nicht so einschlaffe/daß man nicht wieder auffwache.

Das Erbrechen des Magens ist auch offt bey den Patienten, und deßwegen desto schlimmer/ daß sie nichts bey sich behalten können. Man kan dafür gebrauchen/ein geröstes Brodt mit Muscaten gerieben / und mit Rosen-Essig besprenget; Man kan es auch mit Mastix, Negelchen und dergleichen bestrewen/ und wärmlicht auff den Magen überlegen/und es offt wiederholen.

Oder man nehme Sawerteig eines Eyes groß / Muscatennüsse ein Quintlein / Negelchen / Galgan / jedes anderthalb Quintlein/ Krausemüntz / Hollunder-Blüt / Wermuht / jedes ein Quintlein/ dieses vermische man mit starckem Essig / mache es warm/ und lege es auff.

Dieses Säcklein ist auch sehr gut / gemacht von Krausemüntz/ Dosten/ Hopffen/ Wermuht/ Romey/ rohten Rosenblättern/ Eichen-Laub / darzu ein wenig Mastix, Citronenschalen/ Muscatnüß gethan/ mit Rosen-Essig besprenget/und wärmlicht auffgeleget. Das Brodtpflaster in der Apotheck ist auch gut darzu / wie auch der Mastixbalsam mit ausgepreßtem Muscatenöl.

Inwendig hilfft der Corallen-Safft / und Mastix-Safft / und dergleichen.

Durchlauff kommet auch offt/da stopffe man im Anfang bey Leibe nicht / sondern vermische lieber unter den Gifftranck etwas/ von dem Durchlauff-Saft/so in der Apothecken fertig ist/darnach kan man/ da es nötig ist/mit andern Mitteln stopffen.

Andere Zufälle tragen sich so offt nicht zu/und können entweder durch die Medicos oder durch die Chirurgos weiter versehen werden.

Das

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn334718074/50 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das vierzehende Capittel.

Wie man sich bey den Sterbenden und Gestorbenen verhalten soll.

DJeses Stück hat man nohtwendig noch berühren müssen/damit andere nicht gefähret werden. Wenn man nun sihet/daß es mit dem Patienten auffs letzte kommen/ und er nach Gottes Willen den Weg alles Fleisches gehen soll/so setze man alsbald ein Fäßlein voll Wassers bey demselben/ oder man schneide ein warm Brodt von einander/ und lege es bey ihm/sonderlich nicht weit von dem Maul/ und vergrabe hernach das Brodt tieff in die Erde.

Wenn er gestorben/so begrabe man ihn nicht vor 24. Stunden/ weil man unterschiedene Exempel hat/daß es mit denen/die bald/wie sie verschieden/begraben worden/wunderlich ist hergangen. Man räuchere auch alsbald in dem Gemach/mit Börnstein/Kattichbeer/Büchsenpulver. Man nimmet auch wol geleschten Kalck in die Stuben/ und giesset warm Wasser drauff/hernach machet man die Fenster auff; Man nehme alle Kleider und Bettgewand wol in acht/ sind es schlechte Sachen/so verbrenne man sie/wo nicht/so wasche man/was zu waschen ist/das andere halte man lange zeit an der frischen Lufft/ doch daß es bißweilen mit dem Räuchwerck durchräuchert werde.

Die Leute aber/so bey dem Patienten auffgewartet/ seyn ja nicht sicher dabey/sondern gebrauchen ein Schweißtranck hernach: auch täglich etwas zur Vorsorge/denn nicht alsbald/sondern wol etliche Tage/ ja Wochen/hernach das Gifft sich erstlich eussert. Wiewol etliche versoffene Wartsweiber das Schwartzbier für die beste Hertzstärckung und Gifftmittel halten; Sie mischen sich auch nicht zu balde unter die gesunden Leute/ sondern halten sich etwas ein; Denn auch ihr anschawen und begegnen vielen ein Schrecken macht und Schaden thut.

Das letzte Capittel.

Wie ein Hanßvater/ so wol auff dem Lande/ als in der Stadt, etliche Hauß-Artzneyen selbsten zubereiten/ und sich und die Seinigen/ mit GOTTES Hülff/ damit præserviren und curiren kan.

DB schon im siebenden Capittel etlicher gemeinen Artzneyen meldung geschehen/ die auch der ärmeste sich selbsten verfertigen kan/ dennoch habe ich auch zum Schluß andere auffsetzen wollen/ die ein jeder Haußvater oder Haußmutter selbest verfertigen kan/ und zwar aus denen Sachen/ die dem Landmann fast für der Thür wachsen/ oder doch ja leichtlich sich schaffen kan:

Unter den entzelen Sachen sind sonderlich dienlich: Raute/ Betonicken/ Salvey/ Wermuht/ Roßmarin/ Schafsgarb/ Tormentill/ Kattichbeer/ Beyfuß/ Neunkraft/ Aland/ Baldrian/ Ehrenpreiß/ Bibernell: derer eins/ oder etliche zusammen gekocht mit Taffelbier/ und einen guten Trunck davon gethan nüchtern; oder ein Pulver daraus gemacht/ und ein paar Messerspitzen voll davon/ mit Butterbrodt oder warmen Bier eingenommen/ ist sehr nützlich vor die böse Lufft: und kan derselbe/ der es gebraucht/ nechst Gottes Hülffe/ dafern nicht in dem bösen Geblüt die Gift schon vorhanden/ denselben Tag für dem Gift wol gesichert seyn.

Da man sich aber auch übel befindet/ kan man alsbald ein Quintlein von einem oder dem andern nehmen/ mit Cardenbenedictenwasser/ oder Schafsgarbe und Gilcken-Essig/ und darauff schwitzen.

Von der grossen Schellwurtz/ Chelidonia major genant/ halten etliche sehr viel. Sie nehmen das gantze Kraut mit Wurtzeln und Blätter/ dazu Rautenblätter/ jedes eine Hand voll/ kochen das in einem Stoff Wein Essig/ biß auff die helfte/ davon geben sie dem Patienten einen guten Trunck/ und decken ihn wol zu.

Man

Man kan alls obgedachten Kräutern auch ein Sältz machen/ wenn man eins oder das ander zu Pulver brennet/und ein Lauge daraus machet/ darnach auffgekochet/ daß ein Saltz dahinden bleibet/ welches auff ein Quintlein mit einem dienlichen Wasser eingenommen/ den Gifft vom Hertzen treibet/und den Schweiß fordert: oder man nehme die helfte dessen/und die helfte des Theriacs oder Mithridats oder Giftlattwerg Fracast: und genieſſe es.

Ein junger Storch/der noch nicht fliegen kan/ doch befedert ist/ wird lebendig in einen Topff gethan/ zu Pulver gebrandt/ davon ein Quintlein schwer mit Wein eingegeben.

Wil man aber auch von etlichen Stücken etwas zusammen mischen/so kan man es auff folgende weise verrichten:

Ein Räuchpulver.

Man nimmet Kattichbeer/drey Hände voll.
Rauten/Alandwurtzel/Eichen Laub/jedes ein Hand voll
Bircken Rinden/ Börnstein/ auch eine gute Hand voll.
Büchsenpulver/ein gut Löffel voll.

Aus diesem allen macht man ein Pulver/ und strewet es auff die Kohlen dreymal im Tage/wie oben gedacht/damit geräuchert.

Es wird auch sehr hoch gehalten in Pestzeiten/ wenn man den Börnstein mit Essig und Rosenwasser siedet/daß es einen Dampff von sich gibt/ und damit die Kleider gleichsam beräuchert/ und die Puls/ Hände und Angesicht mit solchem Wasser und Essig bestreichet.

2. Giftpulver vor das Volck.

Man nimmet Zugericht Hirschhorn/ Lorbeeren/jedes 2. Loth.
Cardenbenedicten Pulver/ 1. Loth.
Neun Krafftwurtzel.
Angelicken in Essig gebeitzet.
Citronenschalen jedes ein halb Loth.
Ehrenpreiß auch ein halb Loth.

Wil

Wil man Terram sigillatam, oder von der gesiegelten Erde und Zedwer darzu thun/so ist es desto kräfftiger: daraus macht man ein Pulver/ und mischt es zusammen.

Zur Vorsorge kan man davon nehmen ümb den andern Tag zween gute Messerspitzen voll: dem aber der befallen/ ein Quintlein mit Gifft-Essig ein Löffel voll/ und Cardenbenedictenwasser zween Löffel: ist ein nützliches und kräfftiges Pülverchen.

3. Nußblattwerge / welche der König Mithridates hat pflegen zu gebrauchen/und ist die descriptio unter seinen Schätzen gefunden/ und der Vortrefflichkeit wegen biß auff diese itzige Stunde behalten worden.

Man nimmet frische Wallnüßkörner/ oder so man nur alte hat/ hält man sie die Nacht über in einem Essig/daß sie sich erweichen. No. 4.
Gute Feigen amch vier.
40. Rautenblätter/und ein wenig Saltz:
Dieses mit Essig angefeuchtet und gerieben/ daß es wie eine Lattwerge wird: etliche mischen dazu etliche Kattichbeern/Lorbeern/wie auch Cardenbenedicten Pulver/auch wol Aland/ Angelic/ oder dergleichen/ und ist es alsdenn auch sehr gut.

Davon kan man dem Gesinde ein gut paar Messerspitzen voll des Morgens nüchtern geben/auch wol selbsten davon nehmen/ denn es gar ein bewehrtes Mittel zur Præservation ist.

4. Kattichmuß.

Weil der Kattich bey uns sehr gemein; und man aus den Beerlein einen herrlichen Safft machen kan/ der da wie zu vielen andern Kranckheiten/also auch wider die Pest ein köstliches Mittel ist/also kan ein jedere Haußmutter denselben auff folgende Gestalt verfertigen:

Man nimpt ohngefähr sechs Quartier von den zeitigen Beerlein/lieset sie rein aus/stosset sie groblecht/ und thut sie in einen Kessel/giesset viermal so viel/das ist sechs Stoff/ frisch Brunnenwasser darauff:

das soll

das sol auff den halben Theil einsieden: darnach presset man es aus/und seuget es durch ein Tuch/daß die Stein und Schalen dahinden bleiben: alsdenn thut man den Safft wieder in den Kessel/ lest es auffkochen/ daß es fein dicke werde. Doch muß man es stets umbrühren/daß es sich nicht ansetze / und anbrenne / alsdenn so ist es bereit / und soll in ein rein Glaß oder dergleichen Gefäß auffgehoben werden.

Es können auch wol Kinder / als andere junge oder alte Leute sicher davon gebrauchen/ nach Gelegenheit des Alters wie ein Paplöffel voll mehr oder weniger. Es kan mit gutem fuge der Preussen Theriac genant werden. Da man es etwas kräfftiger wil machen / thut man eins oder das andere von oberwehneten Wurtzeln oder Kräutern darzu/oder auch Hirschhorn/ Terræ sigill. oder dergleichen. Vielen hats gut gethan/ so etwas Spiritus Vitriol drunter ist gemischet gewesen/ nüchtern davon genommen.

Vnlieblich / aber sehr kräfftig ist / da man etliche Tropfen vom Börnsteinöl drunter thue. Mit Hollunderbeeren kan man eben so verfahren.

5. Gifft-Essig.

Man nehme Gilckenblumen
Eisenhartkraut
Rauten / Cardenbenedicten.
jedes ein Hand voll.
Wurtzeln von Angelica / Bibenell/
Tormentill, Zeduer jedes ein Loth.
Kattichbeer No. XV.
Lorbeer. No. XI.

Jedes groblecht geschnitten / oder zerstossen/ und darauff ein guten Rosen- oder Weinessig gegossen; das lasse man etliche Tag in der Wärme stehen / und rühre es täglich umb / darnach abgeklaret.

Dieser oder dergleichen Essig dienet nicht allein / daß man davon bey gesunden Tagen bißweilen ein Schluckchen/oder Löffel voll nimmet/ sondern auch da man das geringste vermerckt/ kan man so allein/ oder mit Gifftpulver/oder auch Theriac ein guten Löffel voll einnehmen/dem

es zu scharff ist/ thut etwas Cardenbenedictenwasser dazu. Ich weiß/ das Pastores vom Lande/die in dem Lager/da unterschiedliche inficirte gewesen/ des Essigs Gebrauch/ wie auch die Mundküchlein/ sonderlich (nechst Gottes Protection) gerühmet haben/ daß es jhnen und den jhrigen guttes gethan hat.

Doch merck man/ daß diejenigen die da den Husten/ oder sonst neigung zur Darre haben/ jhn sollen bleiben lassen/ denn er der Lungen zu scharff ist.

6. Wermuth-Wein.

Nim von der Wermuth zwo Handvoll.
Cardenbenedicten Kraut ein Hand voll.
Citronenschalen 2. Loth.
Angelicken und Alandwurtzel jedes anderthalb Loth.
Bibenell und Zeduer jedes 1. Loth.

Darauff giesset man zwey Stoff Wein/ lest es etliche Tage stehen/ darnach klaret man es dreymahl durch ein Tuch.

Man kan auch wohl Kaddichbeer dazu thun/ und eins/ oder das andere davon auslassen.

Wie man aus unsern/ sonderlich einheimischen Mitteln/ als Börnstein/ Hirschhorn/ und Kaddich allerley feine und bewehrte Mittel wider die Pest bereiten kan/ habe ich weitleufftiger/ in einem Pest Tractätlein/ so Anno 1630. alhie ausgangen/ erkläret.

7. Stärckungen.

Damit auch auff dem Lande an Hertzstärckungen nicht mangele oder auch in den Städten/ wer dieselbe zuzurichten Lust hat: So nehme er vom gefeiletem Hirschhorn ein Loth. Citronenschalen/ rothe Rosenbletter/ jedes ein Quintlein. Börnstein ein halb Quintlein/ koche es mit 3. Quartier reinem Brunnenwasser/ bis ein Quartier übrig bleibt/ darnach durchgeseiget/ und etwas weissen Zucker dazu gethan/ oder wer es haben kan/ Citronen/ Johansbeerlein/ oder dergleichen Safft. Dieses auch ein wenig auffgesotten/ und dem Patienten gegeben.

Etliche

Etliche können nur etwas zugericht Hirschhorn und ein wenig Börnstein nehmen/ und es auffsieden: Armen Leuten ist ein Tranck von Kattichbeer gekocht/ sehr dienlich und nicht unanmuthig.

Weil auch das Hirschhorn bey uns gemein/ kan man allezeit davon etwas in des Patienten Trincken thun/ daß er davon stets trincke: auch in die Supp streue man ein Pulver/ so von Hirschhorn und Zucker gemacht ist:

Und so viel kürtzlich von der præservation und Curation der schleichenden Seuche der Pestilentz.

DAber O JEsu CHriste/ du Hertzog des Lebens/ der du über Tod und Leben Gewalt/ und an unserm Verderben keine Lust hast/ erhöre unser Seufftzen/ und gebiete dem Würg-Engel/ daß er sein Schwerd einstecke/ und zu tödten auffhöre: Schlage O HErre Zebaoth durch deine H. Engel eine Wagenburg umb uns und alle die Unserigen/ daß keine Pestilentz sich zu unser Hütten nahe. Nim unter den Schatten deiner Flügel Ihr Churfürstl. Durchl. wie auch alle andere Chur- und Fürstliche Personen/ bewahre sie sämptlich wie ein Augapffel im Auge/ daß kein Arges jhnen wiederfahre: Alle Churfürstliche Hohe- und Niedere Beambten/ wie auch unsere löbliche Universitet, mit dero zugehörigen/ die liebe Stadt-Obrigkeit/ und alle Einwohner dieser Städte/ und des gantzes Landes/ laß dir O GOtt befohlen seyn/ sey unser Schirm wieder die fliehende Seuche/ und unser Schutz wider alles anklebende Gifft/ und erhalte uns alle bey gutem Wolergehen: Laß uns nicht und thu nicht von uns deine gnädige Vaters Hand ab/

GOtt

GOTT unser Heil / denn du bist unsere Zuversicht und Stärcke / unsere Hülffe in allen Nöthen und Anliegen. Hilff uns GOtt unser GOtt / so wollen wir dich loben hie zeitlich und dort ewiglich / Amen.

Esaiæ am 41.

Fürchte dich nicht / spricht der HErr / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOTT / Ich stärcke dich / Ich helffe dir auch / Ich erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Und am 43.

Ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein: denn so du durchs Wasser geheſt / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht ersäuffen / und so du durchs Fewr (der Pestilentz) geheſt / solst nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden: denn ich bin der HErr dein GOtt / der Heilige in Israel / dein Heyland.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn334718074/58 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

06. Mai 1998		

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334718074/60
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG